

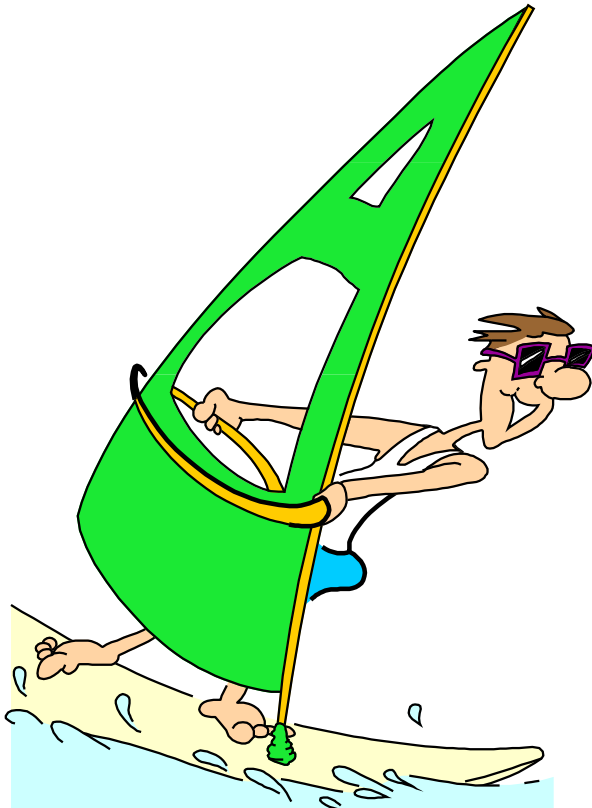
---

# Psychologie im und Suchwerkzeuge für das Internet

André Hahn

Freie Universität Berlin

---



*erscheint in:*

**Batinic, B. (Hrsg.). (1997). *Internet für Psychologen*. Göttingen: Hogrefe.**

Preprint vom 7. Februar 1997 (Version 2.2) [Kapitel 5, S. 85-129]

*Anschrift:*

André Hahn - Freie Universität Berlin - Studiengang Psychologie (WE 10) -  
Habelschwerdter Allee 45 - 14195 Berlin - Tel.: (030) 345 92 46, Fax: (030) 345 00 318,  
ISDN (030) 345 00 319, eMail: [ahahn@zedat.fu-berlin.de](mailto:ahahn@zedat.fu-berlin.de), WWW: <http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/>

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. INFORMATIONEN FÜR PSYCHOLOGEN .....</b>	<b>2</b>
1.1. ALLGEMEINE INFORMATIONSQUELLEN UND ÜBERSICHTEN .....	2
1.1.1. Listen und Verzeichnisse ausgewählter Themenbereiche.....	3
1.1.2. Jumping Stations psychologischer Internetangebote.....	6
1.2. PSYCHOLOGISCHE INSTITUTE IN DEUTSCHLAND .....	7
1.2.1. Allgemeine Informationen und interne Dienstleistungen.....	10
1.2.2. Studentische Informationen .....	10
1.2.3. Informationen für Externe .....	11
1.2.4. Resümee und Blick über die virtuelle Landesgrenze .....	12
1.3. PSYCHOLOGISCHE FACHGESELLSCHAFTEN UND VERBÄNDE.....	13
1.3.1. Berufsverbände und Fachgesellschaften in Deutschland.....	13
1.3.2. Berufsverbände und Fachgesellschaften international.....	15
1.3.3. Psychologische und sozialwissenschaftliche Institutionen in Deutschland.....	16
1.4. ONLINE-PUBLIKATIONEN UND VERLAGE .....	17
1.4.1. Volltextdokumente .....	17
1.4.2. Psychologische Fachzeitschriften, eJournals und Forschungsberichte.....	18
1.4.3. Engagierte Verlage im Netz.....	19
1.5. LITERATURSUCHE: DATENBANKEN, BIBLIOTHEKEN UND LIEFERDIENSTE .....	20
1.5.1. Recherche in Bibliothekskatalogen.....	21
1.5.2. Silberlinge im Netz: Stöbern in CD-ROM- und Online-Datenbanken.....	22
1.5.3. Die kostenlose Variante: Zugänge zu Artikelnachweisen der Fachzeitschriften.....	24
1.5.4. Literaturbestell- und Liefersysteme.....	25
1.5.5. Weitere hilfreiche Auskunftssysteme zur Literaturbeschaffung.....	26
1.6. KOMMUNIKATIONSFOREN: NEWSGRUPPEN, LISTSERVER UND ONLINE DISKUSSION IM IRC.....	26
1.6.1. Kommunikation im Usenet.....	26
1.6.2. Öffentliche und geschlossene Kommunikation über Mailing Listen.....	29
1.7. SCHLAGLICHTER: VERSCHIEDENES IM ÜBERBLICK .....	32
1.7.1. Hilfreiche Datenbanken .....	32
1.7.2. Wissenswertes und Erlernbares im und aus dem Netz .....	32
1.7.3. Meßtechnisches und Vermessungen Online.....	33
1.7.4. Diagnose, Beratung und Therapie.....	34
<b>2. GEZIELTE SUCHE NACH INFORMATIONEN.....</b>	<b>34</b>
2.1. SUCHE NACH DOKUMENTEN IM WWW .....	35
2.1.1. Suchmaschinen in Deutschland .....	35
2.1.2. Internationale Suchmaschinen.....	36
2.1.3. Meta Tools.....	37
2.2. SUCHE NACH DATEIEN UND SOFTWARE .....	38
2.3. SUCHE NACH EINER EMAIL ADRESSE .....	38
<b>3. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK .....</b>	<b>40</b>
<b>4. LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>43</b>
<b>5. ANHANG.....</b>	<b>45</b>

# Psychologie im und Suchwerkzeuge für das Internet<sup>1</sup>

**André Hahn**

Das Online-Fieber ist über Deutschland hereingebrochen. Allorts wird von und über Onlinedienste, interaktive Medien, Multimedia und das Internet berichtet. Diese Medienagenda ist dabei mit Sicherheit keine Modeerscheinung, die schon morgen durch ein anderes Thema ersetzt sein wird. Neben allem Schrillen und Bunten der Onlinewelt zeichnet sich hier ein grundlegender und tiefgreifender Wandel bestehender Arbeits- und Organisationsstrukturen ab, der letztlich die Sozialstruktur des ganzen Landes verändern wird. So wird sich denn auch die Arbeitswelt der Psychologen auf dem Weg zur Informationsgesellschaft in zweierlei Hinsicht verändern. Zum einen werden sich völlig neue Arbeitsfelder eröffnen (vgl. Bernhard Vornefeld, in diesem Band) und zum anderen werden viele Psychologen den „information highway“ täglich aktiv im Rahmen ihres jeweiligen Aufgabenfeldes zu nutzen wissen.

Da in der Psychologie im Augenblick ungefähr das Jahr „eins“ des Informationszeitalters geschrieben wird, kann dieses Kapitel nur einen ersten Eindruck vermitteln, was es an Nützlichkeiten im Netz einmal geben wird. Als Basis werden Dienste und Informationsangebote vorgestellt, die heute schon verfügbar sind. Ungewollt werden hierbei Dienstleistungen im Vordergrund stehen, die sich vor allem an wissenschaftlich tätige Psychologen an Universitäten und Forschungsinstituten wenden. Ungewollt, weil noch keine Strukturen für praktisch arbeitende Psychologen aufgebaut sind oder aber bestehende Strukturen noch nicht genutzt werden. Dennoch ist es sehr wahrscheinlich, daß gerade dieser Bereich in absehbarer Zeit sehr stark wachsen wird, sind doch die potentiellen Anwendungsmöglichkeiten immens. Psychologen etwa, die in Rehabilitationskliniken mit der Betreuung, Beratung und Therapie diverser Patientengruppen beschäftigt sind, könnten sich deutschland- und weltweit zusammenfinden, um Interventionsansätze auszutauschen, diese zu diskutieren oder Weiterentwicklungen zu koordinieren. Theoretisch könnten beliebige, nach Themen differenzierte virtuelle Zentren entstehen, die nicht nur Informationen, sondern auch Fachleute zusammenführen, und dies gefördert oder unabhängig von bereits bestehenden Institutionen. Die momentane Dominanz wissenschaftlicher Dienstleistungsangebote ist natürlich hausgemacht. Noch vor zwei, drei Jahren diente das Internet fast ausschließlich der wissenschaftlichen Kommunikation zwischen Universitäten und Forschungseinrichtungen (z.B. Krol, 1992). Heute bietet das Netz angewandten Psychologen die Chance, bedarfsgerechte Kommunikationsstrukturen zu schaffen. Gemeinsam mit den wissenschaftlich tätigen Psychologen ergibt sich die Möglichkeit, die viel beklagte Theorie-Praxis-Kluft zu verkleinern, weil Wissenschaftler leichter Einblick und Zugang zum Tätigkeits- und Problemfeld der

---

<sup>1</sup> Für die Durchsicht der ersten Version dieses Beitrags sowie für die vielen hilfreichen Kommentare und zahlreichen Vorschläge zur Verbesserung und Ergänzung des Kapitels möchte ich ganz besonders Herrn Dipl.-Math. Michael Stumpf (Universität Freiburg, DGPs online) sowie dem Herausgeber, Herrn Dipl.-Psych. Bernad Batinic (Universität Gießen), danken. Herr Dr. Dietmar Kleine (Humboldt Universität Berlin) hat maßgeblich zur Ausmerzung des Fehlerteufels beigetragen. Auch hierfür mein Dank. Natürlich sei auch den Autoren dieses Buchs mein Dank für die vielen anregenden eMails ausgesprochen.

Praktiker bekommen, wie umgekehrt Praktiker sehr schnell und komfortabel Zugang zu wissenschaftlichen Ressourcen bekommen.

Nehmen wir einmal an, Sie beschäftigen sich praktisch oder theoretisch mit dem Thema 'Depression'. Wäre es da nicht nützlich vom Arbeitsplatz aus per „Mausklick“ in der lokalen Bibliothek nachsehen zu können, ob ein bestimmtes Buch vorhanden ist, und es gegebenenfalls zur Ausleihe vorzumerken? Oder wie fänden Sie es, eine Datenbank mit Tausenden von Publikationen zum Thema zu durchforsten? Und wenn Sie dann vielleicht drei, vier passende Informationsquellen gefunden haben, können Sie diese mit nur fünf weiteren Mausclicks über einen Literaturdienst bestellen. Als Experte möchten Sie aber vielleicht lieber gleich im *InterPsych* mit Martin Seligman diskutieren? Überhaupt wollten Sie eigentlich an der Fachtagung in Dresden teilnehmen, haben aber keine Anmeldeunterlagen erhalten. Dann melden Sie sich eben Online an oder drucken eine Minute später das Formular zur postalischen Anmeldung lokal aus. Und dann ist da ja auch noch dieses virtuelle Weiterbildungsseminar zu Interventionsansätzen im Bereich der Gesundheitsförderung. - Wurde da nicht eine klinische Psychologin an der Universitätsklinik in Essen gesucht?

Utopie? - Nein, keinesfalls. Für diese Anwendungen gibt es bereits heute Beispiele, über die der erste Teil des vorliegenden Beitrags informieren soll. Wer sich allerdings erhofft, die Fülle akkumulierten Wissens der Psychologie, ihrer Anwendungen und Vertreter im Internet vorzufinden, wird enttäuscht. Die Entwicklung der Infrastruktur steht erst am Anfang und verläuft außerordentlich dynamisch. Diese Dynamik läßt aber leider auch erwarten, daß einige der vorgestellten Dienste oder Informationsangebote zum Zeitpunkt der Drucklegung möglicherweise auf andere Rechner im Internet „umgezogen“ sind. Da diese Eigenschaft des Netzes zum gegenwärtigen Zeitpunkt eher die Regel denn die Ausnahme ist, ist es erforderlich, Strategien zu vermitteln, die eine gezielte Recherche unterstützen. Der zweite Teil des Beitrags erläutert daher verfügbare Suchwerkzeuge und ihre Nutzung. Der geschickte Umgang mit diesen Tools hilft auch dabei, neue Netzdokumente im drastisch expandierenden Internet ausfindig zu machen. So wird geschätzt, daß sich das Informationsvolumen derzeit jedes Jahr verdoppelt.

## **1. Informationen für Psychologen**

### ***1.1. Allgemeine Informationsquellen und Übersichten***

Einige wenige WWW-Administratoren oder deren (häufig ehrenamtliche) Mitarbeiter haben es sich zur Aufgabe gemacht, Ordnung in die völlig chaotisch organisierte Netzwelt zu bringen. Zu diesem Zweck verwalten sie sogenannte „Linklisten“. Das sind thematisch geordnete Indexverzeichnisse, die Verweise auf andere Server oder einzelne Dateien im Netz enthalten. Im Prinzip sind diese Listen mit dem Indexverzeichnis dieses Buchs vergleichbar. Auch dieser Index verweist mit Hilfe von Stichwörtern auf ganz bestimmte Seiten und ermöglicht so den gezielten Zugriff auf die verteilten Informationen. Ähnlich wie ein guter Index in einem Buch sind auch gut gepflegte, häufigen Updates unterzogene Linklisten eine wertvolle Hilfe schnell und gezielt eine gesuchte Information zu finden. Linklisten ermöglichen meist auch einen recht umfassenden Überblick über die verfügbaren Ressourcen einer jeweiligen Sparte. Dennoch

haben Linklisten auch drei eher unangenehme Eigenarten, die nicht verschwiegen werden sollen. Zum einen sind die Listen nie repräsentativ für die tatsächlich vorhandenen Informationsquellen, sondern Ergebnis eines mehrphasigen Selektionsprozesses, an dessen Ende der jeweilige Autor steht. Zum zweiten enthält fast jede Liste zwischen 10 und 20 Prozent sogenannte „dead links“. Verheißungsvolle Verweise führen hier ins Leere, weil das Informationsangebot mittlerweile verschoben oder gelöscht wurde oder aber weil der Zielrechner zumindest zeitweilig nicht zu erreichen ist. Jeder Internetnutzer wird so schnell Bekanntschaft mit den Geschwindigkeitsbegrenzungen auf der Datenautobahn machen. Drittens und letztens verweisen einige, meist von kommerziellen Betreibern unterhaltene Listen nur auf andere Listen, die dann selbst wiederum auf die Ursprungsliste oder wieder andere Listen verweisen. Auch diese Form des Kreisverkehrs gehört zu den eher unangenehmen, schwindelerregenden Eigenschaften der Datenautobahn.

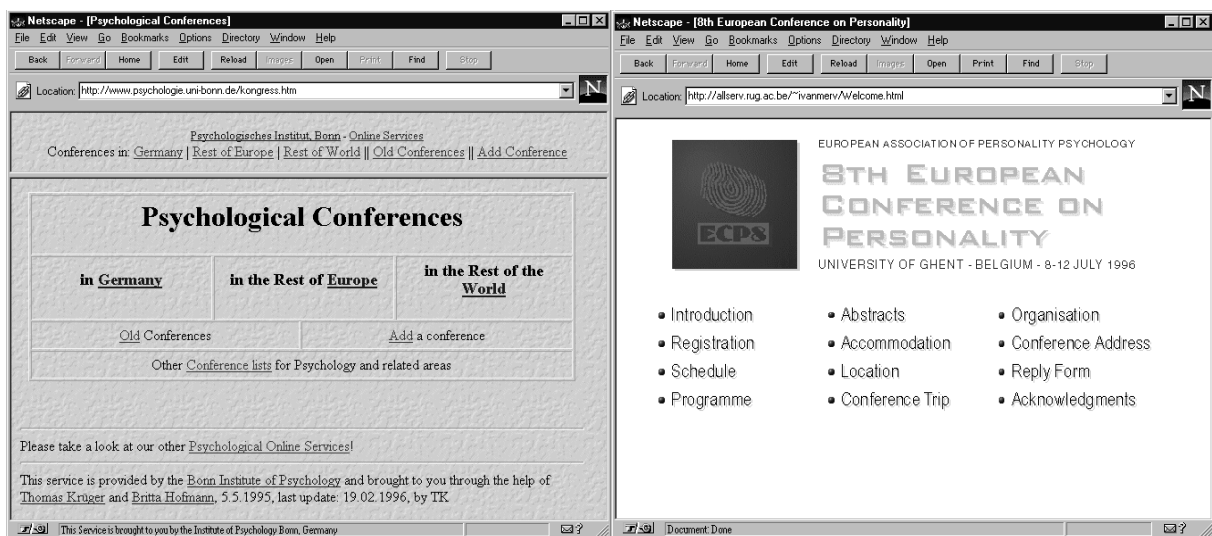


Abbildung 1. Konferenzverzeichnis der Universität Bonn und Konferenzankündigung der European Association of Personality Psychology.

### 1.1.1. Listen und Verzeichnisse ausgewählter Themenbereiche

Die Psychologen an der Universität Bonn betreiben seit Februar 1995 einen sehr umfangreichen WWW Server und sind so zur inoffiziellen „Nummer Eins“ in Deutschland geworden. Zu finden ist dort nicht nur eine umfangreiche Liste mit postalischen Anschriften von in Deutschland, Österreich oder der Schweiz ansässigen psychologischen Instituten. Zu einem „festen Link“ hat sich auch das dort zu findende Internetverzeichnis aller *psychologischen Institutionen in Forschung und Ausbildung* entwickelt (siehe Tabelle 1 und Tabelle 2). In knapp 80 Städten - von A wie Aachen bis W wie Würzburg - informieren psychologische Institutionen deutscher Hochschulen über ihre Einrichtung im Internet. Erwähnenswert ist sicher auch der angebotene Emailservice, mit deren Hilfe jeder Nutzer automatisch über Neuerungen der Liste informiert wird. Solche Dienstleistungen im Netz sind bisher die Ausnahme. „World“ Wide Web - Ruhm hat auch das Bonner

Ankündungsverzeichnis nationaler und internationaler Tagungen und *Konferenzen*. Hier kann man nachschlagen, wo und wann die 39. Tagung experimentell arbeitender Psychologen, der nächste Kongreß für Angewandte Psychologie des BDP oder der 26. International Congress of Psychology stattfindet (Abbildung 1). Veranstalter von Tagungen sowie kundige Nutzer haben die Möglichkeit, das Verzeichnis interaktiv über ein Online-Formular zu ergänzen.

Schließlich werden in Bonn noch zwei weitere *fachspezifische Verzeichnisse* geführt, die auf klinisch-psychologische sowie auf allgemeinspsychologische Informationen im Internet verweisen. Ähnliche Verzeichnisse für das Fach Methoden führen Nicola Döring von der Technischen Universität Berlin und der Autor dieses Beitrags für das Fach Gesundheitspsychologie. Besonders umfangreiche Listen mit hunderten von Verweisen finden sich naturgemäß im Bereich der Kognitionswissenschaften. Es gibt auch erste Ansätze, die bereits heute im Internet Online verfügbare Literatur zentral zu verzeichnen. Auch hier bieten die Bonner eine erste Liste an, in der auf sieben Kategorien verteilt über 200 deutsch- und englischsprachige Dokumente verzeichnet sind. Sollte sich diese Form des Publizierens in naher Zukunft durchsetzen, kommt viel Arbeit auf die Verwalter dieser Liste zu, wie ein Blick in das *Zeitschriftenverzeichnis* von Armin Günther (1996) erahnen läßt. Über 600 Einträge bekannter Publikationsorgane sind in dieser weltweit umfangreichsten Sammlung verzeichnet.

Über dieses Zeitschriftenverzeichnis läßt sich schnell in Erfahrung bringen, wer der jeweilige Herausgeber der Zeitschrift ist, welchen Themenbereich die Zeitschrift abdecken will und welche Manuskriptanforderungen potentielle Autoren beachten sollten. Meist findet man hier auch Inhaltsverzeichnisse mit oder ohne Kurzzusammenfassung bereits erschienener Ausgaben. Doch dazu später ausführlicher. Eine Übersicht ganz besonders hilfreicher Literatur findet sich an der Universität Saarbrücken. Hier informiert und kommentiert Bernhard Jacobs (1996) *Online-Tutorien*, deren thematisches Spektrum von allgemeinen Einführungen in die Psychologie, über Kurse zu Methoden der Psychologie (Statistik, Versuchsplanung, Messen und Testen) bis hin zu umfangreichen Vertiefungskursen aus den Bereichen Kognitionspsychologie, Pädagogische Psychologie, Klinische Psychologie und Sozialpsychologie reicht. Nach Absolvierung der meist englischsprachigen Lehrgänge dürfte die Anfertigung einer Diplom- oder gar Doktorarbeit nur noch an der eigenen Trägheit scheitern.

Ausführlich hat sich Bernhard Jacobs (1996) auch mit einem wirklich netztypischen Thema befaßt, nämlich mit dem *Softwareangebot* für Psychologen. Die Liste der kommentierten Softwaredatenbanken ist lang (einige sind in Tabelle 1 verzeichnet). Die Angebote der teilweise kommerziellen Anbieter reichen von Statistik und Datenpräsentation über Software für die Verwaltung von (Literatur-)Datenbanken bis hin zu Programmen zur Versuchssteuerung, zur Diagnostik oder für pädagogisch-tutorielle Zwecke. Eine erstaunlich große Anzahl von Programmen wird für Forschungs- und Studienzwecke kostenlos angeboten. Ein umfangreiches und sehr detailliert besprochenes Verzeichnis zu Programmen der (vornehmlich visuellen) Psychophysik führt Hans Strasburger (1996) von der Universität München. An Wahrnehmungsprozessen interessierte Psychologen sollten hier auf jeden Fall einmal einen Blick riskieren ([http://www.med.uni-muenchen.de/medpsy/vis/psychs/psy\\_soft.html](http://www.med.uni-muenchen.de/medpsy/vis/psychs/psy_soft.html)).

**Tabelle 1**

Wichtige Verzeichnisse und Übersichten im World Wide Web (Stand: September, 1996)

Inhalt	World Wide Web Adresse (URL)
<b>Übersichten</b>	
<b>Informationen zur Psychologie</b>	<a href="http://www.phil.uni-sb.de/">http://www.phil.uni-sb.de/</a>
(Bernhard Jacobs)	<a href="http://www.phil.uni-sb.de/FR/Medienzentrum/verweise/psych/ueber.html">FR/Medienzentrum/verweise/psych/ueber.html</a>
Psychologie im Internet (André Hahn)	<a href="http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/pnetz.htm">http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/pnetz.htm</a>
Psychology Web Archiv (Karsten Schwarz)	<a href="http://www.swix.ch/clan/ks/CPSP1.htm">http://www.swix.ch/clan/ks/CPSP1.htm</a>
Web Psych (John M. Grohol)	<a href="http://www.cmhc.com/webpsych/">http://www.cmhc.com/webpsych/</a>
MegaPsych (John W. Nichols)	<a href="http://members.gnn.com/user/megapsych.htm">http://members.gnn.com/user/megapsych.htm</a>
Psychology Web Pointer (John Grohol)	<a href="http://www.coil.com/~grohol/">http://www.coil.com/~grohol/</a>
Psych Web (Russ Dewey)	<a href="http://www.gasou.edu/psychweb/psychweb.htm">http://www.gasou.edu/psychweb/psychweb.htm</a>
Psycholinks (José Gutiérrez Maldonad)	<a href="http://www.ub.es/personal/psicoenl.htm">http://www.ub.es/personal/psicoenl.htm</a>
Basic Psychology (Henry Gleitman)	<a href="http://web.wwnorton.com/norton/grip.html">http://web.wwnorton.com/norton/grip.html</a>
Psychologie via Yahoo!	<a href="http://www.yahoo.com/Science/Psychology">http://www.yahoo.com/Science/Psychology</a>
<b>Fächer/Disziplinen</b>	
Klinische Psychologie	<a href="http://www.psychologie.uni-bonn.de/kap/links_20.htm">http://www.psychologie.uni-bonn.de/kap/links_20.htm</a>
Allgemeine Psychologie	<a href="http://www.psychologie.uni-bonn.de/allgm/links.htm">http://www.psychologie.uni-bonn.de/allgm/links.htm</a>
Kognitionswissenschaften	<a href="http://www.psych.stanford.edu/cogsci/">http://www.psych.stanford.edu/cogsci/</a>
Gesundheitspsychologie	<a href="http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/pnetz.htm">http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/pnetz.htm</a>
Sozialpsychologie via WebArchiv	<a href="http://www.swix.ch/clan/ks/CPSP1.htm">http://www.swix.ch/clan/ks/CPSP1.htm</a>
Methoden der Psychologie	<a href="http://www.cs.tu-berlin.de/~doering/start.htm">http://www.cs.tu-berlin.de/~doering/start.htm</a>
<b>Statistik/Software</b>	
Kommentierte Übersicht	<a href="http://www.phil.uni-sb.de/">http://www.phil.uni-sb.de/</a>
	<a href="http://www.phil.uni-sb.de/FR/Medienzentrum/verweise/psych/psysoft.html">FR/Medienzentrum/verweise/psych/psysoft.html</a>
Statistiksoftware aus Köln	<a href="http://www.rrz.uni-koeln.de/themen/Statistik/index.html">http://www.rrz.uni-koeln.de/themen/Statistik/index.html</a>
Statistical and data analysis software (Shareware)	<a href="http://www.kovcomp.co.uk/">http://www.kovcomp.co.uk/</a>
CTI Centre for Psychology	<a href="http://www.york.ac.uk/inst/ctipsych/web/MainMenu.html">http://www.york.ac.uk/inst/ctipsych/web/MainMenu.html</a>
Softwareübersicht aus Stanford	<a href="http://www.psych.stanford.edu/cogsci/software.html">http://www.psych.stanford.edu/cogsci/software.html</a>
Psychology Software Tools, Inc.	<a href="http://www.pstnet.com/">http://www.pstnet.com/</a>
Social and Behavioral Sciences Programs	<a href="http://cedar.cic.net/scitech/social.HTM">http://cedar.cic.net/scitech/social.HTM</a>
<b>Stellenangebote</b>	
der Deutschen Gesellschaft für Psychologie	<a href="http://www.dgps.de/dgps_online/anzeigen/stellen_ang.html">http://www.dgps.de/dgps_online/anzeigen/stellen_ang.html</a>
der American Psychology Association	<a href="http://www.apa.org/ads/ads.html">http://www.apa.org/ads/ads.html</a>
Internationale Vermittlung Australien	<a href="http://online.anu.edu.au/psychology/PiP/pip.htm">http://online.anu.edu.au/psychology/PiP/pip.htm</a>
<b>Verschiedenes</b>	
Tagungen/Kongresse	<a href="http://www.psychologie.uni-bonn.de/kongress.htm">http://www.psychologie.uni-bonn.de/kongress.htm</a>
Online Literatur	<a href="http://www.psychologie.uni-bonn.de/online-documents/lit_ww.htm">http://www.psychologie.uni-bonn.de/online-documents/lit_ww.htm</a>
Deutsche Institute im Internet	<a href="http://www.psychologie.uni-bonn.de/links/brd_psy.htm">http://www.psychologie.uni-bonn.de/links/brd_psy.htm</a>
Online-Tutorien	<a href="http://www.phil.uni-sb.de/">http://www.phil.uni-sb.de/</a>
	<a href="http://www.phil.uni-sb.de/FR/Medienzentrum/verweise/psych/tutor.html">FR/Medienzentrum/verweise/psych/tutor.html</a>
Organisationen, Fachgesellschaften	<a href="http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/org.htm">http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/org.htm</a>
Diskussionsgruppen via Mailingliste	<a href="http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/listserv.htm">http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/listserv.htm</a>
Fachzeitschriften (> 600)	<a href="http://www.wiso.uni-augsburg.de/sozio/hartmann/psycho/journals.html">http://www.wiso.uni-augsburg.de/sozio/hartmann/psycho/journals.html</a>

In Berlin hat der Autor dieses Beitrags eine Liste psychologischer *Organe und Fachgesellschaften* zusammengestellt, die Informationen über Mitglieder, Zielsetzungen und Aktivitäten anbieten. Derzeit sind etwa 50 internationale Berufsverbände und Fachgesellschaften vertreten sowie einige nationale psychologische und sozialwissenschaftliche Organisationen wie die DGPs, der BDP oder die ZUMA. Neben dieser Liste findet sich hier auch ein kommentiertes Verzeichnis sieben deutscher und 95 internationaler *Diskussionsgruppen*, die über eine sogenannte Mailingliste - das ist eine Art elektronischer Rundbrief-Postkasten (vgl. Oliver Schade, Kapitel 5, in diesem Band) - miteinander in Kontakt stehen. Neben vielen weiteren spezifischen Informationsangeboten findet man zunehmend auch *Jobbörsen* im Internet. Die feilgebotenen Jobs wenden sich in erster Linie an Wissenschaftler sowie an technisch-administrative Mitarbeiter in Forschungs- und Lehreinrichtungen rund um den Globus.

### 1.1.2. Jumping Stations psychologischer Internetangebote

Für Einsteiger sind die in Tabelle 1 aufgeführten *allgemeinen Übersichten* verfügbarer Quellen als Ausgangspunkte psychologischer Datenreisen besonders wichtig. Von den vielen verfügbaren Übersichten sticht im deutschsprachigen Bereich diejenige von Bernhard Jacobs (1996) deutlich heraus. Der Autor kommentiert auf über 52 DIN-A4 Seiten die verschiedenen fachspezifischen Quellen und gibt viele hilfreiche Tips und Erläuterungen. Einen ähnlich strukturierten Weg geht auch Henry Gleitman (1995) mit seinem Internet-Lehrbuch „An Internet Ancillary to Psychology“. Das in fünf Abschnitte und 19 Kapitel gegliederte Buch orientiert sich an den gängigen Taxonomien psychologischer Themenstellungen (Entwicklung, Physiologie, Kognition, Motivation, Emotion, etc.). Innerhalb eines Kapitels finden sich inhaltlich weiter strukturierte und kommentierte Verweise auf Diskussionsgruppen, Forschungspapiere, Software und Graphikpräsentationen. Trotz der wirklich guten Idee kommen manchmal Zweifel am Inhalt einzelner Kapitel auf. Im Motivationskapitel beispielsweise finden sich anstelle erwarteter Verweise auf etwa gängige Motivationstheorien nur Hinweise auf biopsychologische Themen wie Schlaf und Traum sowie auf klinische Themen wie „Eating Disorders“ (als „failures of motivational control“). - Eine unkommentierte, aber sehr umfangreiche und gut strukturierte „Jumpingstation“ unterhält Karsten Schwarz aus der Schweiz mit dem *Psychology Web Archiv*. Ein ähnliches, weit weniger professionelles Verzeichnis findet sich auch in Berlin und ist das Resultat der persönlichen Erkundungsflüge des Autors. *Web Psych* hat es sich zur Aufgabe gemacht nur „high quality“ Links (zur Zeit etwa 40) in die kommentierte Liste aufzunehmen. Bei *Psycholinks* werden alle Verweise in einem alphabetisch sortierten Index angeboten. Der *Psychology Web Pointer*, der ebenfalls von John Grohol - mittlerweile eine Institution in den USA und Mitbegründer des *Mental Health Nets* - betrieben wird, verzeichnet kommentierte Ressourcen aus dem Bereich der klinischen Psychologie und Gemeindepsychologie. Das Angebot umfaßt zahlreiche Hinweise auf Selbsthilfegruppen und Ratgeber, sowie Ressourcen für Personen, die im klinisch psychologischen Bereich professionell tätig sind. Zu hoffen ist, daß der psychologischen Onlinewelt statt der Vielzahl heutiger Verzeichnisse einmal ein zentrales Register zur Verfügung stehen wird, das ähnlich den später noch vorgestellten Suchmaschinen der Vielfalt und der Quantität psychologischer Aktivitäten im Internet Rechnung tragen kann.



## 1.2. *Psychologische Institute in Deutschland*

Die Tabelle 2 listet - hoffentlich komplett - diejenigen psychologischen Institute an bundesdeutschen Hochschulen auf, die für die Ausbildung zum Diplompsychologen (oder zur Diplompsychologin) verantwortlich zeichnen *und* die bereits heute im Internet mit eigenen Informationsangeboten vertreten sind. Neben diesen Institutionen gibt es viele weitere Hochschulen mit psychologischen Schwerpunkten (z.B. Institute der Medizinischen Psychologie innerhalb medizinischer Fakultäten), die im Netz über ihre Arbeit informieren. Eine komplette Übersicht findet sich bei Funke und Krüger (1996). Das Informationsangebot der verzeichneten Institute ist zur Zeit hinsichtlich Art, Umfang und Gestaltung sehr heterogen. Erfährt man vom neuen Server der Universität Greifswald gerade mal, daß es eine Philosophische Fakultät mit einem Institut für Psychologie gibt, so kann man am Institut für Psychologie der Universität Freiburg Stunden mit der Lektüre der angebotenen Informationen verbringen. Die in Tabelle 2 vergebenen „Punkte“ für Umfang und Qualität der bereitgestellten Informationen geben einen ungefähren Anhaltspunkt für den derzeitigen Entwicklungsstand in der Bundesrepublik. „Derzeitig“ bezieht sich hierbei auf das Datum der Erhebung vom September 1996. Hält die gegenwärtige Kurzlebigkeit internetbezogener Informationen weiter an, dann ist davon auszugehen, daß bereits zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Buchs Teile der Hinweise nur noch von historischem Interesse sind. Ein prüfender Blick in Tabelle 2 läßt wünschen, daß dies der Fall sein wird.

Von den 51 aufgeführten Instituten bieten 13 (oder 25,5 %) nur eine einzige WWW-Seite mit Basisinformationen zum Institut. Weitere 15 Institute (29,4 %) haben auf höchstens 15 Seiten wissenswertes über ihre Arbeitsbereiche zusammengestellt. Zwölf Einrichtungen (23,5 %) bieten darüber hinaus Informationen für ihre Studierenden an. Auf insgesamt sieben Servern (13,7 %) fanden sich auch Informationen, die für Psychologen außerhalb des jeweiligen Ausbildungsbereichs interessant sein dürften (z.B. Publikationen, Weiterbildungsangebote). Vier Einrichtungen (7,8 %) sind auf internationale Gäste eingestellt und bieten daher fast alle Seiten, soweit dies relevant ist, auch in englischer Sprache an. Drei dieser vier umfangreichen Sites stellen Informationen zusammen, die für den gesamten Bereich der Psychologie relevant sind. Einige der Dienstleistungen aus Bonn wurden bereits vorgestellt (vgl. Tabelle 1). Auf dem Freiburger Server finden sich neben umfangreichen Institutsnachrichten auch die Zentralen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) und des Berufsverbandes Deutscher Psychologen (BDP), auf die der nächste Abschnitt ausführlicher eingeht. Eine Sonderstellung nimmt die „Fünf-Smile-Site“ der Fernuniversität Hagen<sup>2</sup> ein, die auch Externe zu ihren „virtuellen Internetseminaren“ einlädt (vgl. Heidbrink, in diesem Band).

Was an Informationen angeboten wird, ist von Einrichtung zu Einrichtung sehr verschieden, weshalb eine zusammenfassende Übersicht angemessener erscheint. Bei der Durchsicht der Angebote (lokales Datenvolumen nach Übertragung ca. 4 100 Dateien) drängen sich vier Kategorien auf: Allgemeine und studentische Informationen, interne Dienstleistungen und Informationen für Externe.

---

<sup>2</sup> Strenggenommen dürfte Hagen gar nicht in dieser Liste auftauchen, weil hier ein Diplom in Psychologie nicht erworben werden kann.

**Tabelle 2**

Auswahl psychologischer Institute deutscher Universitäten im World Wide Web (nach Funke &amp; Krüger, 1996)

Ort	Punkte	World Wide Web Adresse (URLs)	Institut
<b>Aachen</b>	☺	<a href="http://vulcan.psycho.rwth-aachen.de/">http://vulcan.psycho.rwth-aachen.de/</a>	RWTH: Institut für Psychologie
<b>Bamberg</b>	☺☺☺☺	<a href="http://www.uni-bamberg.de/ppp/psychologie.html">http://www.uni-bamberg.de/ppp/psychologie.html</a>	Universität: Institut für Psychologie
Berlin	☺☺☺	<a href="http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/institut/institut.htm">http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/institut/institut.htm</a>	<b>Freie Universität:</b> Studiengang Psychologie
Berlin	☺☺☺☺	<a href="http://next2.psychologie.hu-berlin.de/">http://next2.psychologie.hu-berlin.de/</a>	<b>Humboldt-Universität:</b> Institut für Psychologie
Berlin	☺☺	<a href="http://www.educat.hu-berlin.de/philfak4/schulpsy/paedpsy/">http://www.educat.hu-berlin.de/philfak4/schulpsy/paedpsy/</a>	Humboldt-Universität: Institut für Pädagogische Psychologie
Berlin	☺☺	<a href="http://srvmp28.gp.tu-berlin.de/ifp/ifp.htm">http://srvmp28.gp.tu-berlin.de/ifp/ifp.htm</a>	<b>Technische Universität:</b> Institut für Psychologie im FB 7 und 11
Bielefeld	☺☺☺	<a href="http://www.uni-bielefeld.de/psycho/psychomed.html">http://www.uni-bielefeld.de/psycho/psychomed.html</a>	Universität: Abteilung für Psychologie
Bochum	☺☺☺☺	<a href="http://www.psy.ruhr-uni-bochum.de/">http://www.psy.ruhr-uni-bochum.de/</a>	Universität: Fakultät für Psychologie
Bonn	☺☺☺☺☺	<a href="http://www.psychologie.uni-bonn.de/">http://www.psychologie.uni-bonn.de/</a>	Universität: Psychologisches Institut
Braunschweig	☺	<a href="http://www.tu-bs.de/institute/psych/">http://www.tu-bs.de/institute/psych/</a>	Technische Universität: Institut für Psychologie
Bremen	☺☺	<a href="http://psycho4.psychologie.uni-bremen.de/">http://psycho4.psychologie.uni-bremen.de/</a>	Universität: Studiengang Psychologie
<b>Darmstadt</b>	☺☺	<a href="http://www.th-darmstadt.de/fb/fb3/Welcome.de.html">http://www.th-darmstadt.de/fb/fb3/Welcome.de.html</a>	Technische Hochschule: Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaft
Dresden	☺☺	<a href="http://physik.phy.tu-dresden.de/psycho/psycho.html">http://physik.phy.tu-dresden.de/psycho/psycho.html</a>	Universität: Fachrichtung Psychologie
Düsseldorf	☺☺	<a href="http://www.psycho.uni-duesseldorf.de/">http://www.psycho.uni-duesseldorf.de/</a>	Universität: Institut für Allgemeine Psychologie
Düsseldorf	☺	<a href="http://www.rz.uni-duesseldorf.de/WWW/MathNat/PhysPsy/">http://www.rz.uni-duesseldorf.de/WWW/MathNat/PhysPsy/</a>	Universität: Institut für Physiologische Psychologie
<b>Eichstätt</b>	☺☺☺	<a href="http://www.ku-eichstaett.de/docs/PPF/PPF_Home.html#Psychologie">http://www.ku-eichstaett.de/docs/PPF/PPF_Home.html#Psychologie</a>	Katholische Universität: Fachgebiet Psychologie
Erlangen	☺	<a href="http://www.uni-erlangen.de/docs/FAU/fakultaet/philI/PSYCH.html">http://www.uni-erlangen.de/docs/FAU/fakultaet/philI/PSYCH.html</a>	Universität: Institut für Psychologie I
<b>Frankfurt M.</b>	☺	<a href="http://www.rz.uni-frankfurt.de/presse/brosch/fb05.htm">http://www.rz.uni-frankfurt.de/presse/brosch/fb05.htm</a>	Universität: Institut für Psychologie
Freiburg	☺☺☺☺☺	<a href="http://www.psychologie.uni-freiburg.de/">http://www.psychologie.uni-freiburg.de/</a>	Universität: Psychologisches Institut
<b>Gießen</b>	☺☺☺☺	<a href="http://www.psychol.uni-giessen.de/">http://www.psychol.uni-giessen.de/</a>	Universität: Fachbereich Psychologie
Göttingen	☺	<a href="http://www.gwdg.de/~psyweb/IFP/welcome.htm">http://www.gwdg.de/~psyweb/IFP/welcome.htm</a>	Universität: Institut für Psychologie
Greifswald	☺	<a href="http://www.uni-greifswald.de/~psycho/index.htm">http://www.uni-greifswald.de/~psycho/index.htm</a>	Universität: Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie
<b>Hagen</b>	☺☺☺☺☺	<a href="http://www.fernuni-hagen.de/PSYCHINST/Psychinstitut.html">http://www.fernuni-hagen.de/PSYCHINST/Psychinstitut.html</a>	FernUniversität GH: Institut für Psychologie
Halle	☺☺	<a href="http://nestor.psych.uni-halle.de/psych/">http://nestor.psych.uni-halle.de/psych/</a>	Universität: Institut für Psychologie
Hamburg	☺☺☺	<a href="http://www.uni-hamburg.de/~psycholo/welcome.html">http://www.uni-hamburg.de/~psycholo/welcome.html</a>	Universität: Fachbereich Psychologie
Heidelberg	☺☺☺	<a href="http://www.urz.uni-heidelberg.de/institute/d/15/">http://www.urz.uni-heidelberg.de/institute/d/15/</a>	Universität: Psychologisches Institut
<b>Jena</b>	☺☺☺☺	<a href="http://www.uni-jena.de/fsu/instpsy.html">http://www.uni-jena.de/fsu/instpsy.html</a>	Universität: Institut für Psychologie

*(Fortsetzung nächste Seite)*

(Fortsetzung von Tabelle 2)

Ort	Punkte	World Wide Web Adresse (URLs)	Institut
<b>Kiel</b>	☺☺☺☺	<a href="http://www.psychologie.uni-kiel.de/htmls/homepage.htm">http://www.psychologie.uni-kiel.de/htmls/homepage.htm</a>	Universität: Institut für Psychologie
Koblenz	☺☺	<a href="http://www.uni-koblenz.de/universitaet/Landau/fb8/fb8">http://www.uni-koblenz.de/universitaet/Landau/fb8/fb8</a>	Universität Koblenz/Landau: Fachbereich Psychologie
Köln	☺☺☺	<a href="http://www.rrz.uni-koeln.de/phil-fak/psych/">http://www.rrz.uni-koeln.de/phil-fak/psych/</a>	Universität: Psychologisches Institut (PHIL Fakultät)
Köln	☺☺	<a href="http://www1.rrz.uni-koeln.de/wiso-fak/wisopsy/">http://www1.rrz.uni-koeln.de/wiso-fak/wisopsy/</a>	Universität: Institut f. Wirtschafts- und Sozialpsy. (WISO Fakultät)
Köln	☺	<a href="http://www.rrz.uni-koeln.de/ew-fak/F/Seminar/psycho.html">http://www.rrz.uni-koeln.de/ew-fak/F/Seminar/psycho.html</a>	Universität: Institut für Psychologie (EWI Fakultät)
Konstanz	☺	<a href="http://www.uni-konstanz.de/FuF/SozWiss/fg-psy/fg-psy-i.htm">http://www.uni-konstanz.de/FuF/SozWiss/fg-psy/fg-psy-i.htm</a>	Universität: Fachgruppe Psychologie
<b>Leipzig</b>	☺	<a href="http://www.uni-leipzig.de/~psycho/">http://www.uni-leipzig.de/~psycho/</a>	Universität: Fakultät für Biowissensch., Pharmazie und Psychologie
<b>Mainz</b>	☺☺☺	<a href="http://gonzo.sowi.uni-mainz.de/">http://gonzo.sowi.uni-mainz.de/</a>	Universität: Psychologisches Institut
Mannheim	☺☺☺☺	<a href="http://www.uni-mannheim.de/unima/fakul/psycho/welcome.html">http://www.uni-mannheim.de/unima/fakul/psycho/welcome.html</a>	Universität: Fakultät für Philosophie, <b>Psychologie</b> und Erziehungswissenschaft
Mannheim	☺	<a href="http://www.uni-mannheim.de/unima/fakul/sowi/sozialpsychologie.html">http://www.uni-mannheim.de/unima/fakul/sowi/sozialpsychologie.html</a>	Universität: Fakultät Sozialwissenschaften - Lehrstuhl für Sozialpsychologie
Marburg	☺☺	<a href="http://bunsen.hrz.uni-marburg.de/psychologie/">http://bunsen.hrz.uni-marburg.de/psychologie/</a>	Universität: Fachbereich Psychologie
München	☺	<a href="http://www.paed.uni-muenchen.de/psychologie/index.html">http://www.paed.uni-muenchen.de/psychologie/index.html</a>	Universität: Institut für Psychologie
München	☺☺☺☺☺	<a href="http://infix.emp.paed.uni-muenchen.de/lsmandl/mand_ix.html">http://infix.emp.paed.uni-muenchen.de/lsmandl/mand_ix.html</a>	Universität: Institut für Pädagogische Psychologie und Empirische Pädagogik
Münster	☺☺	<a href="http://wwwpsy.uni-muenster.de/">http://wwwpsy.uni-muenster.de/</a>	Universität: Fachbereich Psychologie
<b>Nürnberg</b>	☺	<a href="http://www.uni-erlangen.de/docs/FAU/fakultaet/ewf/PS2.html">http://www.uni-erlangen.de/docs/FAU/fakultaet/ewf/PS2.html</a>	Universität: Institut für Psychologie II
<b>Oldenburg</b>	☺☺☺	<a href="http://aix12.hrz.uni-oldenburg.de:80/~psycho/">http://aix12.hrz.uni-oldenburg.de:80/~psycho/</a>	Universität: Fachbereich Philosophie, <b>Psychologie</b> und Sport
Osnabrück	☺☺☺	<a href="http://www.psychologie.uni-osnabrueck.de/">http://www.psychologie.uni-osnabrueck.de/</a>	Universität: Fachbereich Psychologie
<b>Potsdam</b>	☺☺☺	<a href="http://www.uni-potsdam.de/u/psycho/index.htm">http://www.uni-potsdam.de/u/psycho/index.htm</a>	Universität: Institut für Psychologie
<b>Regensburg</b>	☺☺	<a href="http://rpssg3.psychologie.uni-regensburg.de/">http://rpssg3.psychologie.uni-regensburg.de/</a>	Universität: Institut für Psychologie
<b>Saarbrücken</b>	☺☺	<a href="http://www.uni-sb.de/philfak/fb6/krause/">http://www.uni-sb.de/philfak/fb6/krause/</a>	Universität: Psychologie im Fachbereich Sozial- und Umwelt-W.
<b>Trier</b>	☺☺☺	<a href="http://www.psychologie.uni-trier.de:8000/">http://www.psychologie.uni-trier.de:8000/</a>	Universität: Fachbereich I - Psychologie
Tübingen	☺☺	<a href="http://www.uni-tuebingen.de/uni/sii/index.html">http://www.uni-tuebingen.de/uni/sii/index.html</a>	Universität: Psychologisches Institut
<b>Wuppertal</b>	☺☺	<a href="http://www.uni-wuppertal.de/fachbereiche/FB3/psychologie/welc_psy.html">http://www.uni-wuppertal.de/fachbereiche/FB3/psychologie/welc_psy.html</a>	Universität: Psychologie im Fachbereich Erziehungswissenschaften
Würzburg	☺☺☺	<a href="http://www.psychologie.uni-wuerzburg.de/">http://www.psychologie.uni-wuerzburg.de/</a>	Universität: Psychologisches Institut

*Anmerkung.* In den URLs ist nach dem Rechnernamen die Groß- und Kleinschreibung der Pfad- und Dateinamen zu beachten.

☺: 1 Punkt, ☺: ½ Punkt; Bewertung: 1 Punkt = einseitige Information mit Basisinformation zum Institut (Name, Arbeitsbereiche und Mitarbeiter); 2 Punkte = Basisinformationen zum Institut < 15 Informationsseiten; 3 = umfassende Darstellung des Instituts und der Mitarbeiter, Informationen für Studierende (z.B.

Vorlesungsverzeichnis); 4 = wie 3 Punkte, mit Informationen für Externe (z.B. Online-Publikationen); 5 = wie 4 Punkte, mit englischsprachiger Version des Programms und deutschlandweite Dienstleistung für Psychologen (z.B. Datenbanken).

### 1.2.1. Allgemeine Informationen und interne Dienstleistungen

In die Kategorie *Allgemeines* fällt: Angaben zur Organisationsstruktur, Finanzierung und zu Entwicklungsplänen der Einrichtung (z.B. Universität Freiburg); Mitarbeiter-, Adressen-, Telefon-, eMail-, Raumnummern- und Homepageverzeichnisse (in Freiburg und Bonn haben alle Mitarbeiter eine eigene Homepage); Geographische Lagepläne, Angaben zur Verkehrsanbindung (z.B. Universität Würzburg); Geschichte der Einrichtung (z.B. an der Universität Giessen mit vielen Illustrationen, aber auch in Jena und Bonn); Nationale und Internationale Kooperationspartner (z.B. Universität Jena); Preisträger (z.B. Universität Bamberg); Kurzmitteilungen und Neuigkeiten (z.B. in Kiel, Freiburg und Bonn). An einigen der psychologischen Institute werden den eigenen Mitarbeitern eine Reihe von nützlichen *Dienstleistungen* angeboten, die zum Teil auch von Externen genutzt werden können. Dazu zählen Recherchen in der Fachbibliothek (z.B. an der Universität Bochum, an der Humboldt Universität in Berlin oder an der Universität Bielefeld möglich), Recherchen vom Arbeitsplatzcomputer im Institut in CD-ROM Datenbanken wie Psyndex, Psyclit oder Medline (z.B. in Bielefeld, Bochum, Bonn, Berlin [Humboldt Universität]; auch der „Infobase-Dienst“ der Universität Freiburg bietet diese Möglichkeit), Onlineausleihsysteme (z.B. OLAF in Freiburg), Bestandskatalog der Testothek (z.B. Universität Kiel), Verzeichnis des Zeitschriftenbestandes (z.B. Freie Universität Berlin, Universität Freiburg), und letztlich zählt dazu auch eine durchsuchbare, zentrale eMail-Adressen-Datenbank (z.B. FU Berlin).

### 1.2.2. Studentische Informationen

Informationen für und zum Teil auch von *Studenten*, obwohl heute noch die Ausnahme, sind aus mehreren Gründen von besonderer Bedeutung (vgl. auch Krüger, Ott & Funke, in diesem Band). Zum einen kann der häufig träge Informationsfluß zwischen der Institution, den Lehrenden und den Studierenden verbessert werden. Dies gilt insbesondere für den Studiengang Psychologie, dessen Studierende größtenteils aus allen Teilen des Landes stammen und von denen viele nur während des Semesters vor Ort weilen. Zum anderen fördern studentische Informationen auch die Kommunikation ganz allgemein, da weltweit lesbare kritische Stellungnahmen der Fachschaft zu Seminaren oder Änderungen der Prüfungsordnung zu regen Diskussionen Anlaß geben. Fachschaftsinformationen gibt es an der Katholischen Hochschule in Eichstätt, der Universität Hamburg und der Universität Gießen. Weitere, sehr umfangreiche Fachschaftsprogramme haben die Bonner, die Marburger und die Würzburger Studenten auf die Beine gestellt. Die Fachschaftszeitung „AcH“ in Würzburg ist nicht nur lesens-, sondern auch sehenswert. Weitere sehr gute studentische Projekte informieren beispielsweise über das Berufspraktikum (Universität Hamburg) oder stellen gleich eine lange Liste mit Praktikummöglichkeiten ins Netz (Universität Saarbrücken). Informationen über Möglichkeiten des Studienplatztausches (Universität Tübingen, Universität Trier) findet man genauso wie Skriptbörsen (Universität Gießen) oder Unterlagen zur Prüfungsvorbereitung (Literaturlisten, Fragebogenkataloge; Universität Saarbrücken). Die Fachschaft in Bonn informiert ausführlich über die *Bundesvereinigung StudentInnen im BDP*, die die Interessen der 1 827 (Stand: August 1996) studentischen Mitglieder vertritt. An der Fernuniversität Hagen gibt es sogar eigene Usenetgruppen (vgl. Schade, Kap. 5, in diesem Band), in der

Studenten untereinander oder mit den Dozenten über Instituts- oder Seminarthemen debattieren. Von Seite der Institutionen werden an einigen Hochschulen Studieneinführungen angeboten. So kann sich ein potentieller Student in Hagen schon vor Antritt des Studiums über Studienbedingungen und Berufsbild des Psychologen informieren. An der Humboldt Universität zu Berlin nimmt der „Wegweiser durch das Psychologiestudium“ den Studenten die lästige Planungsarbeit ab. Studienempfehlungen gibt es auch in Jena, Freiburg und an der Universität Oldenburg sowie an der Technischen Universität Berlin. Neben den fast allorts anzutreffenden Informationen zur Studien- und Prüfungsordnung, der Studienfachberatung und den Sprechstunden der Dozenten trifft man auch zunehmend häufiger auf die elektronische Ausgabe des kommentierten Vorlesungsverzeichnisses (z.B. Bonn, FU Berlin, Gießen, Hamburg, Oldenburg, Potsdam). An der Humboldt Universität werden die Studenten sogar auf WWW-Formularen gefragt, welche der angebotenen Veranstaltungen von besonderem Interesse sind und ob sie diese zu belegen beabsichtigen. Sehr selten wird bisher über Austauschprogramme und Möglichkeiten von Studienaufenthalten im Ausland informiert (z.B. Institut für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie in München). Ähnlich selten, aber mit ungeheurem Entwicklungspotential versehen, sind die ersten Gehversuche einer ganz neuen Spezies von Lehrveranstaltungen, den „virtuellen Seminaren“. Sowohl an der Universität Gießen als auch an der Gesamthochschule in Hagen, die traditionell auf den Einsatz neuer Technologien zur Beschleunigung und Verbesserung der Kommunikation mit den Fernstudenten setzt, liegen erste Erfahrungen vor (vgl. Döring, Kapitel 9, in diesem Band; Heidbrink, in diesem Band).

### 1.2.3. Informationen für Externe

Aber nicht nur für Studenten gibt es viel interessantes im Netz zu lesen - auch für Wissenschaftler anderer Hochschulen sowie für praktisch tätige Psychologen sind erste Informationsquellen verfügbar. Weiterbildungsangebote werden etwa in Bochum (Klinischer Psychologe, Psychologin), in Hagen am Kurt-Lewin Institut (Verhaltenstherapie) und in Bonn (Psychotherapie) den Interessenten unterbreitet. In Freiburg finden sich Informationen zu einem Graduiertenkolleg „Menschliche und maschinelle Intelligenz“. Natürlich verbreiten die Institute vor allem „wissenschaftliches Material“. Da finden sich Ankündigungen zu Gastvorträgen, Symposien und Kolloquien (z.B. das motivationspsychologische Kolloquium in Wuppertal) oder einer am Institut stattfindenden Tagung oder Konferenz (z.B. die neunte Konferenz der European Society for Cognitive Psychology in Würzburg oder die TEAP '97 an der HU Berlin). Zu lesen gibt es Newsletter der Institute (z.B. in Bamberg und in Jena), Abstracts selbst herausgegebener Zeitschriften (z.B. *Zeitschrift für Psychologie* an der Humboldt Universität Berlin; *Gruppendynamik* in Hagen), Hinweise auf aktuelle Publikationen und Forschungsberichte (vgl. die Liste der Forschungsberichte der Universitäten Bonn und Freiburg) oder aber die Publikationen selbst. Die Forschungsberichte des Instituts für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie (Prof. Mandl, München) sind ab Erscheinungsjahr 1994 sogar im Volltext verfügbar. Ähnliches gilt für gesundheitspsychologische Pre-Prints der Arbeitsgruppe um Prof. Schwarzer in Berlin. Wie wissenschaftliche Texte der „grauen Reihe“ werden auch Computerprogramme den Internetbesuchern vorgestellt. In Bamberg am Lehrstuhl von Prof. Dörner stehen 24 der bekannten Simulationsprogramme zum Fernladen bereit. Auch in Bonn ist eine kleine

Sammlung eigener Statistik- und Methodensoftware zu finden (z.B. Poweranalyse). Alle Institute mit drei „Smileys“ (vgl. Tabelle 2) informieren über aktuelle Forschungsprojekte. In Freiburg beispielsweise finden sich umfangreiche Informationen zum DFG-Schwerpunktprogramm „Mensch und globale Umweltveränderung“ oder das Programm „Learning in Humans and Machines“ der European Science Foundation. Auch stellen sich hier die Mitarbeiter ganzer Abteilungen - gelegentlich sogar mit Portraits und biographischen Informationen - vor, so daß ein persönlicherer Eindruck möglich wird. Und, um die Aufzählung verfügbarer Ressourcen fürs Erste abzuschließen, sei auf die Existenz der ersten (experimentellen) Laboratorien verwiesen, deren räumlicher und materieller Bedarf problemlos auf der Festplatte des Laborbetreibers bereitgestellt werden kann. Virtuelle Fragebögen können in Gießen ausgefüllt werden (vgl. Batinic & Bosnjak, in diesem Band) und an kognitionspsychologischen Experimenten kann man im WebLabor von Ulf Reips in Tübingen teilnehmen (vgl. Reips, in diesem Band). Seit Mitte 1996 ist auch die Universität Jena mit ihrer sozialpsychologischen Werkstatt vertreten (Schubert & Waldzus, 1996).

#### **1.2.4. Resümee und Blick über die virtuelle Landesgrenze**

Das Engagement psychologischer Institute im Internet ist zur Zeit noch sehr zurückhaltend und bleibt weit hinter den theoretischen Möglichkeiten und Vorgaben anderer Fachrichtungen zurück. Allerdings verfügen auch nur sehr wenige Einrichtungen heute schon über einen institutseigenen Server. Auch werden in der gegenwärtig schwierigen finanziellen Situation häufig die Mittel für die Beschäftigung spezieller Mitarbeiter fehlen. Trotzdem läßt die Vielfalt der heute bereits angebotenen Informationen erahnen, welche Infrastruktur in wenigen Jahren verfügbar sein wird. Ein Blick in die deutschsprachigen Nachbarländer Österreich und Schweiz zeigt, daß man sich an den dortigen psychologischen Instituten ebenfalls intensiv mit dem Internet beschäftigt. Der Stand der Entwicklung ist mit demjenigen in Deutschland durchaus vergleichbar. Im Anhang dieses Buchs haben wir einige Adressen österreichischer Institute und Einrichtungen aus der Schweiz zusammengestellt. Weiter als in der Bundesrepublik, Österreich oder der Schweiz ist die Entwicklung in den USA fortgeschritten, deren Institutslandschaft hier aus Platzgründen leider nicht dargestellt werden kann. Allein die Zahl von 185 Instituten, die in der Rangliste der besten Ausbildungsstätten für Psychologie in den USA aufgeführt sind, spricht für sich (<http://www.wesleyan.edu/psyc/psyc260/ranking.htm>). Eine komplette Liste amerikanischer Institute führt John Krantz (<http://psych.hanover.edu/Krantz/otherloc.html>). Einen guten Eindruck gewinnt man bei einem Internetbesuch der Rutgers University (<http://psych.rutgers.edu/>) oder der mit Höchstwertungen bedachten Stanford University (<http://www-psych.stanford.edu/>). Verweise zu Instituten in Europa und dem Rest der Welt sind auf den Serviceseiten in Bonn zu finden und auch Teil der Übersichtsprogramme (vgl. Tabelle 1).

### 1.3. Psychologische Fachgesellschaften und Verbände

#### 1.3.1. Berufsverbände und Fachgesellschaften in Deutschland

Anfang Oktober 1995 fiel in Freiburg der Startschuß für *DGPs online*, dem elektronischen Informationsdienst der *Deutschen Gesellschaft für Psychologie* (DGPs). Auf Initiative des Präsidenten Prof. Dr. Hans Spada (1994-1996) informiert die 1 721 Mitglieder (Stand: August 1996) zählende internationale wissenschaftliche Gesellschaft jetzt auch Online über ihre Ziele, Aufgabenfelder, Fach- und Regionalgruppen, Förderprogramme und Veranstaltungen. Mit dem Onlinedienst verfolgt die Gesellschaft eine Reihe von Zielen (vgl. Spada, 1996). Zu den wichtigsten zählt die Förderung der Kommunikation zwischen und innerhalb der Einrichtungen und die Erhöhung der Transparenz der Arbeit aller DGPs-Gliederungen sowie die Bereitstellung von Materialien, die die Öffentlichkeit über Stand und Entwicklung der Forschung informiert. Von den derzeit 12 Fachgruppen der Gesellschaft, die die verschiedenen Gebiete der Psychologie repräsentieren, haben allerdings noch nicht alle ihre Räume in der Freiburger Kommunikationszentrale bezogen. Einen ersten Blick in ihre noch recht tristen Dienstzimmer gewähren insbesondere die Fachgruppen Methoden, Sozialpsychologie und Gesundheitspsychologie. Auf den Schreibtischen liegen hier Terminkalender und Mitgliederverzeichnisse. An der Wand hängt ein seriöses Foto des Fachgruppensprechers und ein Plakat kündigt die nächste Fachtagung der Gruppe an. Auf einem kleinen Besuchertisch liegen neben einer bunten Informationsbroschüre und der Satzung auch noch die letzten Ausgaben der Mitteilungen der Fachgruppe. Letztlich findet sich auf dem Boden noch eine Box - hoffentlich nicht der Mülleimer - mit der Aufschrift „Postkasten“. Ob die Kaffeemaschine noch ein Tässchen für den Besucher bereithält, läßt sich leider (noch) nicht feststellen.

Neben ersten Eindrücken in das Tätigkeitsfeld und die Organisationsstruktur der Gesellschaft bietet *DGPs online* auch erste Serviceleistungen, die die Eigenschaften des neuen elektronischen Mediums voll nutzt. Angeboten wird zum einen eine Stellenbörse, die suchende Nachfrager und Anbieter im wissenschaftlichen Bereich zusammenführen soll. Zum anderen steht den Mitgliedern der DGPs ein stets aktuelles Mitgliederverzeichnis sowie ein nicht-öffentliches Diskussionssystem zur Verfügung, womit auch ein schneller interner Informationsaustausch möglich wird. Ein öffentliches Diskussionssystem mit dem Namen *HyperNews* gibt es übrigens seit Oktober 1996 auch. Angekündigt, aber noch nicht verfügbar, ist weiter eine Expertinnen/Expertendatenbank zur Vermittlung von Ansprechpartnern, insbesondere für die Öffentlichkeitsarbeit (die Fachgruppe Sozialpsychologie führt bereits ein solches Verzeichnis inklusive der eMail Adressen der Experten). Nutzer von *DGPs online* können auch selbst aktiv werden, indem sie Hinweise zu interessanten Internetadressen geben, diese beschreiben und kommentieren. *DGPs online* bietet einen suchbaren Index, eine automatische Benachrichtigungsfunktion im Falle neuer Einträge in der Rubrik „Aktuelles“ und ist frei von lästigen Anzeigen. Außerdem wird *DPGs online*, wie es sich für einen wissenschaftlichen Informationsdienst gehört, seit seiner Einführung evaluiert (vgl. Stumpf & Spada, 1995). Insgesamt betrachtet stellen die Freiburger eine dringend benötigte Informationszentrale zur Verfügung, mit deren Hilfe es möglich wird, die verschiedenen nicht ausschließlich akademisch-wissenschaftlichen Inhalten verpflichteten psychologischen Fäden zusammenzuknoten. Inwieweit die Echtzeitqualitäten dieser Infrastruktur zu einem bunten

psychologischen Onlineleben verhelfen, wird wesentlich vom Engagement der beteiligten Gruppen abhängen.

### Tabelle 3

Auswahl nationaler und internationaler psychologischer Fachgesellschaften

Verband	World Wide Web Adresse (URL: <a href="http://">http://</a> )
<b>National</b>	
Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen	<a href="http://www.dgps.de/dgps_online/bdp/bdp_inhalt.html">www.dgps.de/ dgps_online/bdp/bdp_inhalt.html</a>
Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen	<a href="http://www.boep.or.at/">www.boep.or.at/</a>
Deutsche Gesellschaft für Psychologie	<a href="http://www.dgps.de/dgps.html">www.dgps.de/dgps.html</a>
Australian Psychological Society	<a href="http://www.bhs.mq.edu.au/aps/">www.bhs.mq.edu.au/aps/</a>
American Psychological Association	<a href="http://www.apa.org/">www.apa.org/</a>
American Psychological Society	<a href="http://psych.hanover.edu/APS/">psych.hanover.edu/APS/</a>
Belgian Psychological Society	<a href="http://www.ulb.ac.be/bps">www.ulb.ac.be/bps</a>
British Psychological Society	<a href="http://chimera.bps.org.uk/">chimera.bps.org.uk/</a>
Canadian Psychological Association	<a href="http://www.cycor.ca/Psych/home.html">www.cycor.ca/Psych/home.html</a>
Schweizerische Gesellschaft für Psychologie	<a href="http://www.unizh.ch/psych/sgp">www.unizh.ch/psych/sgp</a>
<b>International</b>	
International Association of Applied Psychology	<a href="http://www.ucm.es/OTROS/Psyap/iaap/">www.ucm.es/OTROS/Psyap/iaap/</a>
International Association for Cross-Cultural Psychology	<a href="http://www.fit.edu/ft-orgs/iaccp/">www.fit.edu/ft-orgs/iaccp/</a>
International Ergonomics Association	<a href="http://www.spd.louisville.edu/~ergonomics/international_ergonomics_association.html">www.spd.louisville.edu/~ergonomics/international_ergonomics_association.html</a>
International Society for the Study of Individual Differences	<a href="http://issid.grc.nia.nih.gov/">issid.grc.nia.nih.gov/</a>
International Society for the Study of Personal Relationships	<a href="http://www.uwinnipeg.ca/~isspr/">www.uwinnipeg.ca/~isspr/</a>
International Society of Political Psychology	<a href="http://www.miyazaki-mic.ac.jp/departments/ispp/Homepage.html">www.miyazaki-mic.ac.jp/departments/ispp/Homepage.html</a>

*Anmerkung.* Die URLs sind ohne den Anfang „<http://>“ tabelliert. Der Anfang muß bei einigen WWW-Browsern mit eingegeben werden. Die komplette Übersicht mit über 50 Einträgen ist unter „<http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/org.htm>“ abrufbar.

Unter dem Dach von DGPs online hat auch der *Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V.* (BDP), der zusammen mit der DGPs die Föderation Deutscher Psychologenvereinigungen bildet, Platz gefunden. Der Verband, in dem 21 000 oder Zweidrittel aller berufspraktisch tätigen deutschen Psychologen in 12 Sektionen und 16 Ländergruppen organisiert sind, informiert auf einigen Seiten über sein umfangreiches Tätigkeitsfeld. Ratsuchende können sich an den Psychotherapie-Informations-Dienst, Journalisten an die Pressestelle (Informationen Deutscher Psychologen) und „talentierter Psychologiestudent(inn)en, Jungwissenschaftler(innen) und Doktorand(inn)en“ an die Studienstiftung Deutscher Psychologen e.V. des BDP wenden. Allerdings sind diese und weitere Einrichtungen des BDP wie die Deutsche Psychologen Akademie Fortbildungs-GmbH noch nicht mit eigenen Informationsangeboten vertreten. Online erhältlich sind auch einige berufspolitisch höchst brisante Dokumente. So kann etwa die von der Arbeitsgemeinschaft



Psychotherapie (eine der Kommissionen der Föderation von DGPs und BDP) erarbeitete und verabschiedete Ausbildungs- und Prüfungsordnung für psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten abgerufen werden, die als Vorlage für die Umsetzung des (1996 immer noch nicht verabschiedeten) Psychotherapiegesetzes dienen soll ([http://www.dgps.de/dgps\\_online/bildung/agpt\\_pruefungsordnung.html](http://www.dgps.de/dgps_online/bildung/agpt_pruefungsordnung.html)). Eingesehen werden kann in Freiburg auch ein Antrag des BDP an das Deutsche Institut für Normung zur Normung psychologischer Testverfahren. Von den einzelnen Sektionen des BDP scheint bisher nur die Gruppe Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie im Internet vertreten zu sein, die unter anderem eine Online Ausgabe der Zeitschrift ABOaktuell (1/96) für die Besucher bereit hält (<http://www.suk.fh-wiesbaden.de/abo/>).

### 1.3.2. Berufsverbände und Fachgesellschaften international

Im weltumspannenden Internet finden sich viele weitere nationale und internationale psychologische Fachgesellschaften (vgl. Tabelle 3). Vertretungen europäischer Fachverbände sind noch die Ausnahme (z.B. ist die *European Health Psychology Society* unter <http://userpage.fu-berlin.de/~health/ehps.htm> zu erreichen). Einige internationale Verbände haben bereits die Möglichkeiten erkannt und sind zumindest mit kurzen Selbstdarstellungen vertreten. Soweit feststellbar, ist von den beiden größten internationalen wissenschaftlichen Vereinigungen die *International Association of Applied Psychology* (IAAP), nicht aber die *International Union of Psychological Science* (IUPsyS) im Internet vertreten.

Zu den größten nationalen Fachverbänden mit sehr umfangreichen Informations- und Serviceangeboten gehört die *American Psychological Association* mit ungefähr 130 000 Mitgliedern und 50 „Divisionen“, die eher wissenschafts- und forschungsbezogene *American Psychological Society* mit mehr als 10 000 Mitgliedern und die beiden großen Fachverbände in Australien und Kanada (vgl. Tabelle 3). Zu finden sind auch zahlreiche studentische Verbände, wie etwa die der APS angegliederte *American Psychological Society Student Caucus*, in der mehr als 4 000 Studenten organisiert sind. Im Ursprungsland des Internet führen die Verbände nicht nur vor, welche Möglichkeiten das Computernetz bietet, sondern können sich auch eines regen interaktiven Onlinelebens rühmen. Die vielen Angebote erfreuen sich großer Nachfrage. Die *American Psychological Association*, deren Onlinedienst *PsychNET* bereits mehrfach ausgezeichnet wurde, bietet zahlreiche Materialien und Dienstleistungen an, die sich verteilt auf verschiedene Rubriken sowohl an die interessierte Öffentlichkeit wenden wie natürlich auch an die Mitglieder. Die Juliausgabe des monatlich erscheinenden *APA Monitors* (Onlineausgabe der Mitgliederzeitschrift) beschäftigt sich beispielsweise - dem Geist der Olympischen Spiele von Atlanta verpflichtet - mit der Rolle der Psychologie im Bereich des Hochleistungssports und gemäßigter körperlicher Aktivität. Auch das „Help Center“ der APA nimmt das Thema auf und informiert über Merkmale und Anwendungen der Sportpsychologie. Auch wird derzeit kostenlos ein „information kit“ offeriert, das den Mitgliedern bei der lokalen Organisation einer Öffentlichkeitskampagne der APA helfen soll. Um dem Angebot gerecht zu werden, wäre ein gesondertes Kapitel nötig. Von allgemeinen und speziellen Informationen zur Psychologie für die breite Öffentlichkeit, über recherchierbare Datenbanken, die Medienvertretern einfachen Zugang zu psychologischen Themen und deren Vertretern ermöglicht, bis zu speziellen Rubriken für öffentliche Verwaltungen und politische Interessenvertreter sowie umfangreichen Quellen für pädagogische und praktisch psychologische Arbeitsbereiche reicht das Angebot.

Selbstverständlich wurden die Wissenschaftler nicht vergessen. Zur Verfügung stehen Informationen zu den 50 Divisionen, den Konferenzen der APA, zu Zeitschriften und Büchern, die von der APA herausgegeben werden, eine amerikaweite Stellenvermittlung und natürlich gibt es Online-Zugänge zu den *PsycINFO* Datenbanken (vgl. Abschnitt über Datenbanken). Abschließend sei angemerkt, daß die Programme der APS sowie diejenigen der Australier und Kanadier ähnlichen Umfang haben. Nur die häufig langsamen Interkontinentalverbindungen trüben den „Surfgenuß“ durch die internationale Psychologiewelt.

### 1.3.3. Psychologische und sozialwissenschaftliche Institutionen in Deutschland

Neben psychologischen Fachgesellschaften und Verbänden sind in Deutschland einige weitere Institutionen im Internet vertreten, die der Psychologie zumindest nah stehen. Einige der wichtigsten Einrichtungen seien an dieser Stelle kurz vorgestellt. Vertreten sind das *Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ)* in Bonn, das *Zentralarchiv für empirische Sozialforschung* an der Universität zu Köln (ZA) und das *Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA)* in Mannheim. Die im Dachverband der *GESIS* (Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.) zusammengeschlossenen Institutionen unterstützen die sozialwissenschaftliche Forschung methodisch, erschließen sozialwissenschaftlich relevante Daten und versuchen die Wissenschaftskommunikation zu effektivieren. Dazu entwickelt die ZUMA spezielle Methoden, hält methodische Beratung bereit, führt spezielle Workshops durch und erhebt bundesweit wichtige soziale Rahmendaten (z.B. im Rahmen des ALLBUS). Zu all dem werden auf dem Gopher-Server der ZUMA Informationen bereit gehalten. Natürlich können hier auch die ZUMA-Nachrichten abgerufen werden. Hauptaufgabe des IZ besteht in der Dokumentation sozialwissenschaftlicher Forschung und Literatur. Auf die Arbeit des IZ und des ZA wird im Abschnitt über Informationsdatenbanken weiter eingegangen. Neben diesen drei sozialwissenschaftlichen Institutionen finden sich zwei weitere größere Einrichtungen im Netz: das *Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin und Brandenburg e.V. (SFZ)* (<http://www.sfz.de/>) und das *Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB)* (<http://artemis.wz-berlin.de/>). Der Schwerpunkt der Arbeit des erst Mitte 1991 gegründeten SFZ besteht in der Erforschung und Forschungsförderung sozialer Aspekte gesellschaftlicher Transformation. Bekannt wurde das Zentrum durch die Sozialreporte zum ostdeutschen Transformationsprozeß (z.B. Winkler, 1995). Das in der blauen Liste geführte, bereits 1969 gegründete WZB in Berlin betreibt sozialwissenschaftliche, meist interdisziplinäre Grundlagenforschung in zahlreichen Problemfeldern. Auf dem Berliner Server findet sich unter anderem eine Liste der „Discussion Papers“ nebst Kurzzusammenfassungen der folgenden Forschungsschwerpunkte des Zentrums: Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Technik - Arbeit - Umwelt, Sozialer Wandel, Institutionen und Vermittlungsprozesse sowie Marktprozeß und Unternehmensentwicklung.

Ebenfalls schon länger in Berlin beheimatet (Gründung 1963) ist das, weit über die Grenzen der Stadt bekannte, aber erst seit August 1996 im Netz vertretene, *Max-Planck-Institut für Bildungsforschung* (<http://www.mpib-berlin.mpg.de/>) mit seinen vier Forschungsbereichen: Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung; Entwicklung und Sozialisation; Psychologie und Humanentwicklung; Schul- und Unterrichtsforschung. Die Publikationen des sich schwerpunktmäßig mit der Erforschung von Sozialisations- und Lernvorgängen von der

Kindheit bis ins späte Erwachsenenalter sowie der Forschung über Bildungssysteme und Bildungsinstitutionen befassenden Instituts sind über die ebenfalls angeschlossene Bibliothek recherchierbar.

Wiederum wesentlich jüngeren Datums ist der *Forschungsverbund Public Health*, über dessen fünf Einrichtungen der Münchener Forschungsverbund im Überblick informiert (<http://www.med.uni-muenchen.de/mfv/homepage.html>). Public Health ist in Deutschland noch ein sehr junges interdisziplinäres wissenschaftliches Arbeitsfeld (Gründung 1992), das die Wirksamkeit und Effizienz populationsbezogener Maßnahmen der Gesundheitsförderung, der Krankheitsverhütung oder der Krankheitsbekämpfung entwickelt und prüft (Schwarz, 1995). Neben den vielfältigen Forschungsprojekten informiert das Programm über bundesweite Veranstaltungen und postgraduierten Studiengänge der Gesundheitswissenschaften und Public Health.

Nicht alle im Internet vertretenen Einrichtungen und Organisationen konnten an dieser Stelle vorgestellt werden und sicherlich kommen im Verlauf der Zeit viele weitere hinzu. Auf die *Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation* (ZPID) in Trier oder das *Dokumentations- und Datenbankzentrum* (DDZ) in Mannheim wird weiter unten noch Bezug genommen. Weitere forschungsbezogene Einrichtungen sind über ein Verzeichnis der *Sonderforschungsbereiche* und über die Seiten der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* (DFG) zu erreichen (<http://www.leo.org/infosys/sfbs/> und <http://www.dfg-bonn.de/>).

#### **1.4. Online-Publikationen und Verlage**

##### **1.4.1. Volltextdokumente**

Das Psychologische Institut der Universität Bonn sammelt Verweise zu Volltextdokumenten, die über das World Wide Web verfügbar sind (vgl. Tabelle 1). Verteilt auf sieben Rubriken (z.B. Klinische Psychologie, Differentielle Psychologie) und unterteilt in deutsch- und englischsprachige Dokumente waren im September 1996 etwa 200 Beiträge verzeichnet. Gemessen am Publikationsvolumen der Psychologie ist das wenig - selbst die Publikationsliste eines einzelnen Wissenschaftlers fällt gelegentlich länger aus. Die Ursachen sind vielfältig. Noch sind die verschiedenen Dienste des Internet für viele Wissenschaftler Neuland. Neben den technischen Hürden der Nutzung der Dienste tun sich weitere Gruben auf, wenn es darum geht, selbst den Schritt zum Anbieter zu vollziehen. In erster Linie dürften aber die bisher weitgehend ungelösten Copyrightprobleme das Haupthindernis für Online-Publikationen sein (Ott, Krüger und Funke, in diesem Band). Viele der in Bonn verzeichneten Publikationen sind daher Preprints, deren Volltext nach Veröffentlichung in einem gewöhnlichen Printmedium auf den Umfang einer Zusammenfassung schrumpft oder ganz aus dem Netz verschwindet. Vielfach sind die Dokumente der „grauen Reihe“ zuzuordnen und daher nicht an das Copyright eines Verlages gebunden wie etwa im Fall von Forschungsberichten, Diplom- und Doktorarbeiten. Trotzdem finden sich in der Bonner Liste recht illustre Namen wie Charles Carver, Sigmund Freud, Martin E. Seligman, Klaus Scherer, Heinz Mandl, Dietrich Dörner und John F. Kihlstrom, um nur einige zu nennen. Das Stöbern in dieser (noch) kleinen Online-Bibliothek macht die theoretischen Vorzüge des Netzes zur Beschleunigung wissenschaftlicher

Kommunikation deutlich. Zu hoffen ist, daß das Bonner Beispiel eine Anregung zur Gründung einer zentralen psychologischen Online-Bibliothek ist. Eine derartige Einrichtung würde in der Tat nicht nur den Zugriff auf Publikationen beschleunigen, sondern wahrscheinlich auch helfen, die „Latenzzeiten“ bis zur Publikation (häufig um die zwei Jahre) zu verkürzen. Bis zur Verfügbarkeit dieser Bibliothek wird wohl noch eine geraume Zeit vergehen, zu viele Probleme gilt es noch zu lösen (vgl. Ott et al., in diesem Band). Möglicherweise wirkt ja der Umstand, daß einige deutsche Hochschulen (z.B. Universität Jena) die Bereitstellung der Doktorarbeit im World Wide Web als Erfüllung der vorgeschriebenen Auflagenhöhe von 200 Exemplaren werten, stimulierend auf die Errichtung einer solchen virtuellen Institution. Damit würde sich die Zugänglichkeit gerade der so schwer zu erschließenden grauen Literatur wesentlich verbessern. Daß „graue“ Literatur häufig umfangreiche, qualitativ hochwertige Dokumente sind, die nur schwer oder gar nicht über die herkömmlichen Wege zu verbreiten sind, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

#### **1.4.2. Psychologische Fachzeitschriften, eJournals und Forschungsberichte**

Armin Günther (1996) von der Universität Augsburg hat Pionierarbeit geleistet und eine umfangreiche Verweisliste mit derzeit über 600 Einträgen zu *psychologischen Fachzeitschriften* zusammengestellt (vgl. Tabelle 1). Neben einer Gesamtliste werden einige Sublisten angeboten, in der Zeitschriften mit zunehmend geringerem Onlineinformationsangebot verzeichnet sind. Auch eine Liste deutschsprachiger Zeitschriften ist vorhanden. Momentan sind 45 Zeitschriften verzeichnet, die neben Informationen über die Zeitschrift, den Herausgeber(n) und Hinweisen für Autoren auch Inhaltsverzeichnisse der vergangenen Jahrgänge nebst Abstracts und mindestens einen Volltextartikel anbieten. Einige Verlage geben den Besuchern auch die Möglichkeit, Gesuchtes in einer Datenbank zu recherchieren. Über Jahrgänge verteilte Beiträge mit ähnlicher Thematik lassen sich so schnell zusammenstellen. Das Erscheinungsdatum der Volltextartikel, sofern sie angeboten werden, reicht von wenigen Ausnahmen abgesehen höchstens bis in das Jahr 1994 zurück. Die Palette reicht von so bekannten Zeitschriften wie dem *American Psychologist* und dem *Journal of Applied Behavior Analysis* bis hin zu Spartenzeitschriften wie *Perception*, dem *Journal of Clinical Psychoanalysis* oder dem *Journal of Cognitive Rehabilitation*. Die großen psychologischen Fachgesellschaften nutzen ebenfalls die Möglichkeiten, neben der Printform ausgewählte Beiträge ihrer Mitgliedszeitschriften auch Online anzubieten. Im Angebot der APA können Beiträge des *APA Monitor*s und bei der APS einzelne Artikel des *APS Observer*s studiert werden. Auch im Programm der *Canadian Psychological Association* können einige Beiträge von *Psynopsis* abgerufen werden. Von den deutschsprachigen Zeitschriften bietet nur *Gruppendynamik*, eine sozialpsychologische Fachzeitschrift aus Hagen, einige Volltextartikel an.

In der Liste von Günther (1996) sind 14 sogenannte *eJournals* verzeichnet, deren Beiträge erst gar nicht in gedruckter Form erscheinen. Neben Zeitschriften wie dem *Journal of Artificial Intelligence Research*, deren Themenspektrum vorzüglich zum Publikationsmedium paßt, überraschen Zeitschriften wie *Current Research in Social Psychology* und *Psychiatry On-Line* mit ihrer Präsenz. Gerade klinisch-psychologisch, psychoanalytisch und praktisch-psychologisch orientierte Blätter bieten reichlich Textmaterial an. Die Qualität der Zeitschriften scheint sehr unterschiedlich zu sein. Einige *eJournals* veröffentlichen nur Beiträge, die den

Begutachtungen der Kollegen stand halten konnten. Solche qualitätserhöhenden „Peer-Reviews“ sind bislang noch die Ausnahme. Schließlich erwähnenswert ist die völlig überflüssige Zeitschrift „The Annals of Improbable Research“ (<http://www.improb.com/>). Die zum Teil von Psychologen verfaßten Beiträge beweisen eindeutig, daß die in der Regel anstrengenden und verwirrenden Bemühungen um die Ergründung der menschlichen Psyche nicht zwangsweise den Verlust von Humor bedingen.

Ausgehend von der bisherigen Entwicklung ist zu erwarten, daß etablierte Zeitschriften ihre Printausgaben durch Onlineausgaben ergänzen, aber nicht ersetzen werden. Zu klären sind allerdings noch die Vertriebswege (Finanzierung). Umsonst - wie dies jetzt der Fall ist - wird es diesen Service von den Verlagen sicher nicht geben. Denkbar wären etwa Onlineabonnements der Bibliotheken, die die Dokumente ihrem definierten Benutzerkreis weiterreichen. Herausgeber, die über die Neugründung einer Zeitschrift nachdenken, ziehen wahrscheinlich weit eher das Netz als Verbreitungsmedium in Betracht; insbesondere, wenn ein großer Teil der Zielgruppe Zugang zum Netz hat. So hat beispielsweise die Fachgruppe Methoden der DGPs im März 1996 über entsprechende Pläne informiert. Im Oktober konnte dann stolz die erste Ausgabe der zweisprachigen, vierteljährlich erscheinenden, elektronischen Zeitschrift mit dem Titel „Methods of Psychological Research - Online: A European Journal of Research Methodology“ präsentiert werden (<http://www.hsp.de/MPR/index.html>). *MPR-online*, das erste deutsche eJournal für Psychologen und Sozialwissenschaftler überhaupt, soll Autoren ein weltweites Forum für europäische Entwicklungen innerhalb der verschiedenen Gebiete der Methodenlehre (z.B. Entscheidungstheorie, Evaluationsforschung oder Klassifikationstheorie) bieten. Die Herausgeber (die Professoren Dietrich Albert, Jürgen Rost und Rolf Steyer) versprechen sich neben den allgemeinen Vorteilen elektronischer Zeitschriften wie geringere Kosten, Mehrsprachigkeit, Internationalität und kürzere Zeiträume bis zur Veröffentlichung der Arbeiten, vor allem inhaltlich ausgerichtete Fachwissenschaftler anzulocken und für Beiträge, die das eigene Forschungsgebiet betreffen, zu interessieren. Da die Zeitschrift kostenlos und bequem vom heimischen Computer abrufbar ist und die Erstausgabe durch qualitativ hochwertige Beiträge zu überzeugen weiß, sollte dieses Ziel schnell erreicht werden.

Das Literaturangebot umfaßt neben ersten elektronischen Zeitschriften und Publikationen einiger Onlinebegeisteter auch erste papierlose *Forschungsberichte*. Von den deutschen Forschungsinstituten war der umfangreichste Onlinebestand in München am Institut für Pädagogische Psychologie und Empirische Psychologie aus dem Arbeitsbereich von Prof. Mandl zu finden. Mehr als 20 Berichte wurden bisher speziell für das World Wide Web aufbereitet. Auch an der Universität Bamberg werden von der Abteilung Allgemeine Psychologie Berichte, Manuskripte und Reporte angeboten. Die Sozialpsychologen der Universität Jena bauen sogar gerade ein Archiv auf. Preprints und Arbeitspapiere finden sich auch in Regensburg (Lehrstuhl Drösler), der Freien Universität Berlin (Lehrstuhl Schwarzer) und in Osnabrück (vgl. Tabelle 2).

### 1.4.3. Engagierte Verlage im Netz

Trotz aller Onlineaktivitäten erreicht psychologische Fachliteratur in über 99,9 Prozent aller Fälle in gedruckter Form den Leser. Daran wird sich in Zukunft erst dann etwas ändern, wenn die Buchstabenkonsumenten ihre Lesegewohnheiten ändern sollten und außerdem weit bessere technische Voraussetzungen für die papierlose Lektüre geschaffen werden (zu Vorteilen

„computerbasierter“ Texte sei auf den Beitrag von Heike Gerdes in diesem Band verwiesen). Mehr als 40 *Verlage*, die sich ganz oder teilweise dem Vertrieb psychologischer Literatur verschrieben haben, sind im Internet vertreten. Der Verlag Hans Huber und der Hogrefe Verlag gewähren umfangreiche Einblicke in ihr Verlagsprogramm. Neben herausgegebenen Zeitschriften, Neuerscheinungen und altbewährtem Buchmaterial sind auch CD-ROMs zur Psychologie und den Sozialwissenschaften verzeichnet. Auch findet sich hier ein Zugang zur Testzentrale von Hogrefe, in der zur Zeit etwa 200 Verfahren beschrieben sind. Natürlich ist auch der Springer Verlag (Heidelberg), der Spektrum Verlag, Pabst und die der Bertelsmanngruppe zugehörigen Verlage vertreten. Auch Waxmann (Münster), ein auf die Veröffentlichung von Dissertationen und Habilitationen spezialisierter Verlag, informiert im Netz. Einige traditionelle Anbieter fehlen noch. Noch nicht auffindbar war etwa der Beltz Verlag (auch die Beltz Test Gesellschaft fehlt), der Peter Lang Verlag, der S. Roeder Verlag oder der Deutsche Psychologen Verlag. Die großen internationalen Verlagshäuser sind praktisch alle im Internet vertreten. Häufig werden Besuchern komfortable Datenbanken zur Onlinerecherche im Verlagsprogramm (gelegentlich auch darüber hinaus) angeboten. Über Besucher freuen sich derzeit Academic Press, Addison-Wesley, Elsevier Science, Hogrefe & Huber Publishers, Lawrence Erlbaum, Mc Graw Hill, MIT Press, Oxford University Press, O'Reilly, Sage Publications, Springer, Taylor & Francis und John Wiley & Sons, um eine Auswahl zu nennen. Elsevier Science und auch Taylor & Francis bieten einen besonderen Service. Hat man sich bei dem Listserver (vgl. Schade, Kapitel 5, in diesem Band) des Verlags angemeldet, dann bekommt man automatisch per eMail die Inhaltsverzeichnisse ausgewählter Zeitschriften bereits vor ihrer Publikation zugesandt. Eine ähnliche Dienstleistung erbringt auch der Zeitschriftendienst *UnCover*, von dem weiter unten noch die Rede sein wird. Ganz neu und in seiner Art bislang wohl einzigartig ist das Internetprogramm von Academic Press. Die Publikationen von 178 vorwiegend naturwissenschaftlichen Zeitschriften des Verlags können über *IDEAL* (International Digital Electronic Access Library) ab dem Erscheinungsjahr 1996 als elektronische Volltextdokumente bezogen werden (<http://www.europe.idealibrary.com>). *IDEAL* liefert die Zeitschriftenartikel im Dokumentenformat PDF (*Portable Document Format*) von Adobe Systems. Mit dem Acrobat Reader, der für fast alle Plattformen und als Plug-in für WWW Browser kostenlos erhältlich ist (Hahn, 1996), lassen sich die Dokumente auf dem lokalen Computer anzeigen oder ausdrucken. Zum Test stehen kostenlose Probezugänge zur Verfügung. Wer vollen Zugang zum ersten vollelektronischen Verlag möchte, sollte sich auf Gebühren einstellen.

Zum Ende dieses Abschnitts noch ein monetärer Tip. Bei vielen Verlagen sind kostenlose Probehefte erhältlich. Auch werden hin und wieder Restbestände an Büchern verramscht und Rabatte bei frühzeitiger Bestellung angekündigter Bücher (Subskriptionspreise) gewährt.

### ***1.5. Literatursuche: Datenbanken, Bibliotheken und Lieferdienste***

Eigentlich dachte der Autor nach dem Besuch der Lehrveranstaltung „Technik und Organisation wissenschaftlichen Arbeitens“, alle wesentlichen Strategien zur Erschließung psychologischer Literatur zu kennen. Neben so raffinierten Strategien wie der netzartigen Verfolgung zitierter Referenzen einer Originalarbeit (sogenanntes Schneeballprinzip; Rückriem, Stary & Franck, 1995), dem Stöbern in verschiedenen extrem schweren Büchern (sogenannten Bibliographien) oder dem Wühlen in Zettelkästen der lokalen Fachbibliothek (sogenannten

Schlagwortverzeichnissen) wurde auch angeraten, mit den einschlägigen Autoren persönlich in Kontakt zu treten (sogenanntes Delegationsprinzip). Zu diesen - übrigens nach wie vor sinnvollen - analytischen Problemlösestrategien haben sich seit der Verfügbarkeit des Computers und der CD-ROM einige eher holistische und überaus bequeme Lösungswege hinzugesellt. Die Rede ist natürlich von Datenbanksystemen, die den Bestand hunderter Bibliotheken und den Inhalt hunderttausender Fachzeitschriften erschließen. Nicht, daß die bereitgestellten Techniken brandneu wären, neu ist lediglich die Möglichkeit über das Internet auf die Datenbestände in aller Welt zuzugreifen, ohne daß eine mehr oder weniger aufwendige Dienstreise von Nöten wäre. Der weltweite Computerverbund ist es auch, der völlig neue Datenbanksysteme ermöglicht, die den Bestand geographisch verteilter Datenbanken integrieren und dem Benutzer (unmerklich) unter einer einheitlichen Oberfläche anbieten. Ein gutes Beispiel hierfür geben die bundesdeutschen Bibliotheken.

### 1.5.1. Recherche in Bibliothekskatalogen

Die Bibliotheken der Bundesländer führen ihre elektronisch erfaßten Literaturbestände in sogenannten Verbundkatalogen oder Verbunddatenbanken zusammen. Da in einem Verbundkatalog die Bestände vieler Bibliotheken verzeichnet sind, eignen sich gerade diese Kataloge ganz besonders für Literaturrecherchen. Die Mutter aller Verbundkataloge wird durch das *Deutsche Bibliotheksinstitut* (DBI) mit Sitz in Berlin zugänglich gemacht. Im aktuellen Verbundkatalog 95 (<http://www.dbilink.de/>), der den (erfaßten) Bestand von etwa 1 000 deutschen Bibliotheken verzeichnet, sind über 27 Millionen verschiedene Titel und mehr als 41 Millionen Bestandsnachweise enthalten. Selbst der Katalog der größten Bibliothek der Welt, der Library of Congress in Washington, enthält „nur“ etwa 4,5 Millionen Datensätze. Seit August 1996 ist der Verbundkatalog, der bisher nur über Telnet (Terminalzugang über das Internet zum DBI-Rechner) zu erreichen war, auch über das WWW zugänglich. Wer die Datenbank nutzen will - und auch Privatpersonen werden hier nicht ausgeschlossen - muß einen Antrag stellen, der sich per eMail ordern läßt. Nach Bewilligung erhält man Benutzernummer, Paßwort und einen Einführungstext in die Retrievalsprache *GRIPS*. *GRIPS* ist eine zeilenorientierte Kommandosprache zur Abfrage von Datenbanken. Um im Verbundkatalog zu recherchieren, muß in das Dialogfeld der WWW-Seite ein *GRIPS*-Kommando eingegeben werden. Der Befehl „F AU=Bandura, Albert“ beispielsweise sucht nach allen Datensätzen für die als Autor Albert Bandura eingetragen ist (Braun-Gordon, 1996). Wem diese Abfragetechnik zu kompliziert ist, der kann auf den *Virtuellen Katalog Karlsruhe* ([http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/hylib/virtueller\\_katalog.html](http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/hylib/virtueller_katalog.html)) zurückgreifen, der vier Verbunddatenbanken mit gemeinsam etwa 24 Millionen Titeldaten gleichzeitig durchsucht. Der Karlsruher Katalog ermöglicht die Literatursuche mit Hilfe eines komfortablen Eingabeformulars. Kenntnisse in einer Datenbankabfragesprache sind nicht nötig. Für Recherchen nach Büchern, Forschungsberichten und Dissertationen eignen sich auch Bibliotheken von Universitäten mit psychologischem Ausbildungsangebot. Diese ebenfalls über WWW verfügbaren Kataloge haben den Vorteil, im Gegensatz zu den nur jährlich aktualisierten Verbundkatalogen, immer auf dem neuesten Stand zu sein. Thematisch relevante WWW-Kataloge finden sich beispielsweise in Bonn, Bochum, Trier, Bielefeld, Freiburg, an der Humboldt Universität und am Max-Planck Institut für Bildungsforschung in Berlin. Die lokalen Nutzer in Bielefeld, Münster und Freiburg können luxuriöserweise recherchierte Quellen auch

gleich zur Ausleihe vormerken lassen. Allerdings sind Recherche- und Bestellsystem in allen drei Fällen bisher nicht integriert. Die Daten des Recherchevorgangs können also nicht direkt in eine Bestellung übernommen werden.

### 1.5.2. Silberlinge im Netz: Stöbern in CD-ROM- und Online-Datenbanken

Neben Büchern sind Beiträge, die in Fachzeitschriften erschienen sind, die wichtigste Literaturquelle. In Deutschland sind laut DBI mehr als 200 000 Fachzeitschriften verfügbar, wovon nach eigener Schätzung zwischen 16 000 und 20 000 zumindest dem mittelbaren Umfeld der Psychologie zugerechnet werden können. Dieser Literaturwald läßt sich aber mit der Hilfe einschlägiger Datenbanken recht leicht durchkämmen. Viele werden bereits die Offline-Versionen der Datenbanken Psyndex und Psytkom der *Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation* (ZPID) in Trier kennen (<http://www.uni-trier.de/zpid/>). Psyndex verzeichnet knapp 120 000 Zeitschriftenaufsätze, Bücher, Sammelwerksbeiträge, Reports, Dissertationen und audiovisuelle Medien aus allen Bereichen der Psychologie, soweit diese von Autoren aus der Schweiz, Österreich oder Deutschland verfaßt wurden. Die Datenbank Psytkom verzeichnet rund 3 000 Beschreibungen zu diagnostischen Instrumenten wie Tests, Skalen und Fragebögen. Online sind diese Datenbanken wegen auflaufender Lizenzgebühren allerdings nur innerhalb lokaler Institutsnetze (LANs) verfügbar (etwa in Bielefeld, an der Humboldt Universität Berlin, in Bonn, Münster und Freiburg) oder über kommerzielle Datenbankanbieter wie *DIMDI* (Deutsches Institut für medizinische Dokumentation und Information) in Köln, der *GBI* (Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information mbH) in München oder *Lange & Springer* (L&S) in Berlin zugänglich. Bei L&S (<http://lange.springer.de/>) kann Psyndex auf Anfrage vier Wochen lang kostenlos mit einer speziellen Internet-Software (SPIRS von Silverplatter, vgl. Abbildung 2) ausprobiert werden. DIMDI (<http://www.dimdi.de>) bietet neben Psyndex und Psytkom weitere 106 Datenbanken zur Onlinerecherche an. Dazu zählen unter anderem: *Somed* für den Bereich Sozialmedizin, *Spolit* für die Sportwissenschaftler, die *Sociological Abstracts*, *Medline* mit vorwiegend medizinischer Literatur, *Emhealth* für den Bereich Public Health und natürlich *PsycInfo* (siehe unten) der American Psychological Association. DIMDI bietet auch einen Online-Ordering Service, d.h. Zeitschriftenartikel oder Buchbeiträge können auch gleich in Kopie bestellt werden. Obwohl hochdifferenziert, macht das gegenwärtige Abrechnungssystem die private Nutzung uninteressant, da hier doch vergleichsweise hohe Kosten anfallen. Außer DIMDI bietet noch die Firma *Silverplatter* den Zugang über das Internet zu den begehrten psychologischen Abstractdatenbanken an (<http://www.silverplatter.com>). Wie DIMDI bietet auch Silverplatter eine Vielzahl verschiedener Datenbanken an. Zu den mehr als 100 Datenbanken gehören auch *Psyndex* (von der ZPID), *PsycInfo* und *PsycLit* (beide von der APA). Die CD-ROM *PsycLit*, die manche vielleicht von der Offline-Recherche in der Bibliothek kennen und die den Inhalt der Printausgabe der *Psychological Abstracts* enthält, verzeichnet nur einen Teil des Datenbestandes von *PsycInfo*. Die Datenbank *PsycInfo*, die nur in Lizenz als Onlinedatenbank erhältlich ist, enthält mehr als 1 Millionen Referenzen zu Büchern, Buchkapiteln, Zeitschriftenartikeln, Dissertationen und technischen Berichten (beginnend mit dem Publikationsjahr 1967). Silverplatter bietet Interessenten einen probeweisen Internetzugang für einen Zeitraum von 30 Tagen. Literaturrecherchen selbst können sehr komfortabel mit Hilfe



der internetfähigen Software *SPIRS* durchgeführt werden. *SPIRS* ist kostenlos für DOS-, UNIX-, Windows-, und Macintosh-Computer erhältlich und in den letzten beiden Fällen mit graphischen Benutzeroberflächen ausgestattet (vgl. Abbildung 2). Volles Zugriffsrecht auf die Datenbanken erhält man nach Entrichtung der Lizenzgebühren. Ein ausgiebiger Test sei empfohlen, da Verbindungen über den Atlantik zeitweilig sehr langsam sein können. Alternativ kann *SPIRS* auch in Deutschland bei L&S (<http://lange.springer.de/>) getestet werden. Allerdings hat L&S bisher von den psychologischen Datenbanken nur Psynindex im Angebot.

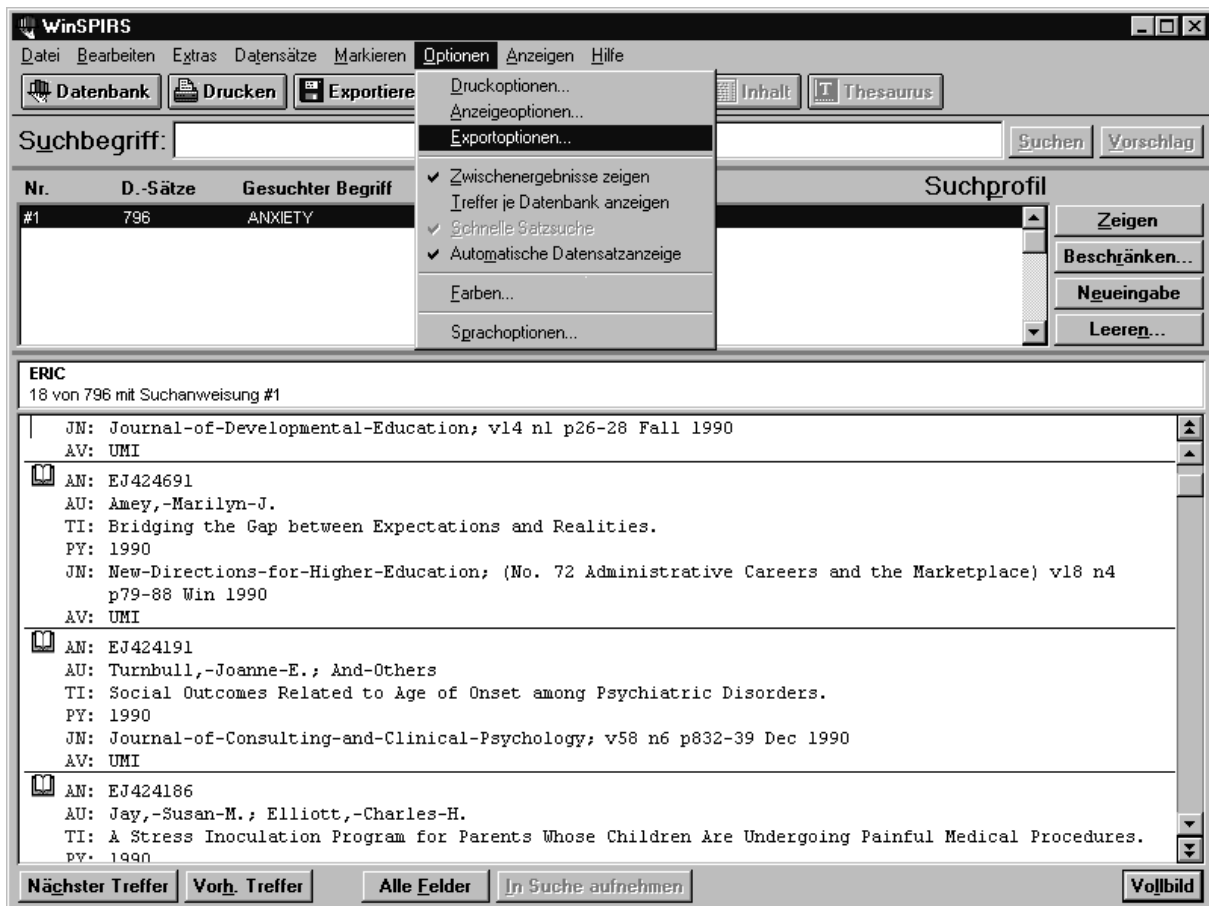


Abbildung 2. Psynindex und Psyclit-Abfragen mit SPIRS (Windows-Version).

Anders als die Firma Silverplatter, die Datenbanken nur anbietet, erstellt das *Institute for Scientific Information* (ISI) seit 1958 selbst eine interdisziplinäre wissenschaftliche Literaturdatenbank (<http://www.isinet.com/>). In der Datenbank sind unter anderem mehr als 16 000 Zeitschriften, darunter sehr viele sozialwissenschaftliche, verzeichnet. Neben kompletten bibliographischen Daten sind auch Kurzzusammenfassungen der Beiträge vorhanden. Die Datenbank ist für 45 Tage in vollem Umfang kostenlos zugänglich, danach wird eine jährliche Lizenzgebühr von 225 US-Dollar fällig. Ähnlich wie Academic Press baut auch das ISI eine elektronische Bibliothek auf. Zu allen bibliographischen Fundstellen können die Dokumente in fotokopierter Form geliefert werden.

Völlig umsonst stellt *ERIC* (Educational Resources Information Center) seine Literaturdatenbank über das WWW zur Verfügung. ERIC (<http://ericir.syr.edu/index.html>) gibt es schon seit 1966 und ist eine Einrichtung des amerikanischen Bildungsministeriums. In der Datenbank sind mehr als 850 000 bibliographische Referenzen zu wissenschaftlich- und praktisch-pädagogischen Themen verzeichnet. Indiziert sind mehr als 800 erziehungswissenschaftliche Zeitschriften, darunter viele mit psychologischem Inhalt. Dokumente, die in ERIC verzeichnet sind, können auch als Kopie bestellt werden. An ERIC sind 16 „Clearinghouses“ beteiligt, die ganz verschiedene Ressourcen für Pädagogen, Schulpsychologen, pädagogische Psychologen, Eltern, Lehrer, Erzieher und Sozialwissenschaftler bereit stellen. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall. Beispielsweise können über den Gopher-Server der Catholic University of America (<gopher://vmsgopher.cua.edu>) *diagnostische Verfahren*<sup>3</sup> recherchiert werden. Auf das Schlagwort „anxiety“ wurden 259 verschiedene Verfahren aufgelistet. Zu jedem Diagnostikum sind weitere Informationen zu Autoren, Bezugsquellen, Zielgruppen, Anwendungs- und Einsatzbereichen erhältlich.

### 1.5.3. Die kostenlose Variante: Zugänge zu Artikelnachweisen der Fachzeitschriften

Mit Ausnahme von ERIC sind Abstractdatenbanken kostenpflichtig. Allerdings stehen drei Alternativen zur Verfügung, mit deren Hilfe zumindest die bibliographischen Basisdaten der Zeitschriften (Autor, Titel des Beitrags, Erscheinungsjahr, Zeitschriftentitel, etc.) erschlossen werden können. Die Datenbank von *UnCover* in Denver, Colorado, mit über 7 Millionen Artikelnachweisen aus 17 000 englischsprachigen Zeitschriften (<http://www.carl.org/uncover/unhome.html>) kann kostenlos genutzt werden. Erst wenn Fundstellen über UnCover bestellt werden (per Fax, eMail oder Post), sind pro Artikel 8,50 US-Dollar plus den Copyrightgebühren des Lieferlandes zu zahlen. Neben einem Telnetzugang (<database.carl.org>) ist die Datenbank von UnCover auch über WWW zu erreichen. Leider sind die neuen, komfortablen, formularorientierten WWW Zugänge zur Zeit häufig belegt. Gegen eine 1996 erhobene Jahresgebühr von 20 US-Dollar schickt UnCover wöchentlich per eMail die Inhaltsverzeichnisse von bis zu 50 auszuwählenden Zeitschriften und die Resultate zu definierender Recherchen, die den ergänzten Datenbestand systematisch durchsuchen. Ähnlich wie Silverplatter bietet auch UnCover eine eigene Recherche-Software (PUN) an, die bisher allerdings nur für Windows erhältlich ist. Bis Ende 1996 noch kostenlos kann beim DBI (<http://www.dbi.de>) eine vergleichbare Datenbank (*DBI-First*) mit 5 Millionen Nachweisen aus 15 000 internationalen Zeitschriften genutzt werden. Ähnlich wie bei UnCover sind hier keine Inhaltsangaben zu den Arbeiten verfügbar. Das DBI bietet noch eine weitere, kleinere Datenbank („ZD - Zeitschriftendatenbank“) kostenlos zur Recherche an, in der 63 000 Artikel aus 180 populärwissenschaftlichen deutschen Zeitschriften verzeichnet sind (z.B. aus *Psychologie Heute* oder dem *SPIEGEL*). Als dritte und letzte Möglichkeit steht noch *JADE* (**J**ournal **A**rticles **D**atabas**E**, URL <http://www.ub.uni-bielefeld.de/net/html/jabl1.html>) zu

<sup>3</sup> Für den Fall, daß die Datenbank im verzweigten Gopherserver nicht auffindbar ist, hier die vollständige, aber umständlich lange Adresse der Gopher-Seite: [gopher://vmsgopher.cua.edu.:70/77gopher\\_root%3A%5B000000%5Dsearch.shell%20gopher\\_root\\_eric\\_ae%3A%5B\\_tc%5D\\*](gopher://vmsgopher.cua.edu.:70/77gopher_root%3A%5B000000%5Dsearch.shell%20gopher_root_eric_ae%3A%5B_tc%5D*) (Gopher URLs können auch von WWW Browsern verarbeitet werden).

Recherchezwecken zur Verfügung. JADE ist bisher nur über Telnet an der Universität Essen und Köln frei zugänglich (telnet://cdeasy@sun.bibl.uni-essen.de/ [login: cdeasy] und telnet://ausleihe.ub.uni-koeln.de [Login mit „bias“ oder „ustb“]). Weitere Zugänge in Aachen und Bielefeld sind den Universitätsangehörigen vorbehalten (telnet://jade.bib.rwth-aachen.de:3457 und telnet://gate2.ub.uni-bielefeld.de/). Die Datenbank verzeichnet Aufsätze aus mehr als 20 000 Zeitschriften beginnend mit dem Jahrgang 1990, enthält zur Zeit etwa 4 Millionen Einträge und wird im halbjährlichen Abstand aktualisiert. Die nötige Einarbeitung in die Bedienung des Telnetdienstes lohnt auf jeden Fall. Resultate der Recherche lassen sich exportieren und an die eigene eMail Adresse senden. Die Angaben können so lokal bequem weiterverarbeitet werden. Da für die Nutzung der Telnet-Zugänge -anders als bei WWW-Zugängen - spezifische Konfigurationen der Telnet-Software nötig sind, sollte man sich unbedingt vor Nutzung der angegebenen Adressen auf den WWW-Servern der jeweiligen Universität über Besonderheiten der Zugänge informieren (Tip: bei Problemen mit der Tastenbelegung innerhalb der Telnetsitzung sind die Funktionstasten F1 bis F10 auch über die Tastenkombination ESC + 1 bis ESC + 0 zu erreichen).

#### 1.5.4. Literaturbestell- und Liefersysteme

Angeschlossen an JADE ist *JASON* (*J*ournal *A*rticles *S*ent *O*n dema*N*d). In JADE gefundene Aufsätze können automatisch in das Bestellformular von JASON übernommen werden. Die Hochschulbibliotheken in Nordrhein-Westfalen haben im Februar 1995 JASON eingeführt. Leider kann die elektronische Sofortbestellung von Aufsätzen, die je nach Lieferart zwischen 3 und 6 Mark kostet, nur von Personen mit Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen genutzt werden. Auch sind für die Bestellung sogenannte Transaktionsnummern nötig, die nur an den dort ansässigen Hochschulen zu kaufen sind.

Dennoch hat auch hier das Internet eine Lösung parat: die *Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek* betreut das Sondersammelgebiet Psychologie. Die Einrichtung bietet einen Bestellservice für Artikel aus psychologischen Zeitschriften und Sammelbänden an. Über ein WWW-Formular (<http://www.uni-sb.de/z-einr/ub/ssg/de-head.html>) oder per eMail (ubssgs@rz.uni-sb.de) kann ein Artikel gegen Rechnung bestellt werden. Für die Kopie einer Arbeit muß bei Nutzung des normalen Postwegs 8 Mark, für die Zustellung per Fax 10 Mark und für den Versand über eMail 5 Mark bezahlt werden. Für mehr als 20 Seiten wird pro Extraseite ein Zuschlag von 50 Pfennig erhoben (Preise mit Stand vom Oktober 1996). Bei dem Versand per eMail werden die einzelnen Seiten gescannt und als Bilddateien (im TIFF-Format) übertragen. Da bei jeder Datei ein Datenvolumen von ungefähr 500 KByte veranschlagt werden muß, sollte ein schneller Internetzugang zur Verfügung stehen. Kopien zu psychologischen Arbeiten erhält man auch über die bereits vorgestellten Einrichtungen ERIC, DBI, DIMDI, GBI und UnCover. Übrigens bedienen sich einige dieser Einrichtungen der Saarländischen Bibliothek (als sogenannten „Supplier“), weshalb die direkte Order in jedem Fall günstiger ist.

Noch nicht verfügbar ist *SUBITO* (<http://www.subito.de>). SUBITO - eine Bund-Länder Initiative - wird ein bundesweiter Literaturbestell- und Lieferservice sein. SUBITO.1 soll Ende 1996 den Betrieb aufnehmen und die Bestellung und Lieferung von gedruckten Dokumenten ermöglichen, deren Standorte elektronisch nachgewiesen sind (z.B. Kopien aus Zeitschriften). SUBITO.2 wird elektronische Dokumente liefern (z.B. Artikel aus einem eJournal) und

SUBITO.3 ist eine bundesweite elektronische Fernleihe, über die rückgabepflichtige Dokumente geordert werden können. SUBITO.2 wird parallel zu SUBITO.1 entwickelt. Die Konzeptplanung für SUBITO.3 soll erst nach Einführung von SUBITO.1 beginnen. Wenn die Planungen halten, was sie versprechen, wird schon bald ein günstiger Literatur-Rundumservice über das Internet verfügbar sein. SUBITO schickt sich an, die wichtigste deutsche Literaturzentrale für Wissenschaftler und Studenten aller Disziplinen zu werden.

### **1.5.5. Weitere hilfreiche Auskunftssysteme zur Literaturbeschaffung**

Trotz der heute schon verfügbaren Lieferdienste wird man in der Regel lieber eine lokale Bibliothek aufsuchen, um sich einen recherchierten Zeitschriftenartikel zu kopieren. Aber, welche Bibliothek führt welche Zeitschriften? Statt der Suche im Microfiche empfiehlt sich die Recherche in der *Zeitschriftendatenbank* (ZDB) des DBI (<http://dbix01.dbi-berlin.de:8163/wais-db/query-zd.html>). Die Datenbank enthält zu mehr als 200 000 Zeitschriften Standortnachweise. Alternativ kann auch *WWW-JASON* (<http://www.ub.uni-bielefeld.de/netahtml/jaso1.html>) für diesen Zweck genutzt werden. Wie in der ZDB sind nur Zeitschriftentitel recherchierbar. Eine Recherche nach Artikeln ist nicht möglich! Jetzt fehlt eigentlich nur noch die Adresse der Bibliothek, um sich auf den Weg machen zu können. Auch hier hilft das DBI mit einer *Adressendatenbank deutscher Bibliotheken* weiter (<http://dbix01.dbi-berlin.de:8163/wais-db/query-dba.html>). Öffnungszeiten sind allerdings nicht verzeichnet.

Abschließend noch ein letzter Hinweis. Zum Bezug aktueller Monographien bieten im Internet mehrere Versandhändler ihre Dienste an. Neben der Möglichkeit der Direktbestellung kann der bestellbare Bestand auch durchsucht werden. Der ABC-Bücherdienst (<http://www.telebuch.de>) hat beispielsweise nach eigenen Angaben 320 000 deutsche und 310 000 amerikanische Bücher im Bestand, BookWeb (<http://www.bookweb.com/>) in Paderborn wie auch der KNO-K&V Bücherdienst (<http://www.buchkatalog.de/>) mehr als 500 000. Neben vielen weiteren Onlinebestellmöglichkeiten können Bücher natürlich auch direkt bei den Verlagen bestellt werden.

### **1.6. Kommunikationsforen: Newsgruppen, Listserver und Online Diskussion im IRC**

Alle bisher vorgestellten Dienste im Internet haben eines gemeinsam: die Kommunikation verläuft nur in eine Richtung. Die eigentlichen Qualitäten eines Computernetzes werden erst dann ausgespielt, wenn neben dem reinen Informationsabruf rege Interaktionen zwischen den Nutzern des Netzes zustande kommen. Kommunikationszentren, zu denen alle oder nur ein auserwählter Kreis Zutritt haben, werden im wesentlichen durch drei Internetdienste bereitgestellt: durch die Newsgruppen des Usenets, durch Mailing-Listen (Listserver) und durch den Internet Relay Chat (IRC) (vgl. Schade, Kap. 5, in diesem Band).

#### **1.6.1. Kommunikation im Usenet**

Die *Newsgruppen* sind das traditionelle öffentliche Diskussionsmedium der Internetbewohner. Jede Gruppe hat sich auf ein bestimmtes Thema spezialisiert, was meist auch im Namen der Gruppe zum Ausdruck kommt. Beiträge innerhalb einer Gruppe können von allen gelesen

werden, und auch alle haben die Möglichkeit, selbst einen Beitrag zu verfassen, der direkt „nach Abgabe“ veröffentlicht wird. Es ist auch möglich, dem Verfasser eines Beitrags nur persönlich über eMail zu antworten. Auf einigen News-Servern (Internetcomputer, die die Newsgruppen bereit halten) finden sich auch lokale Gruppen, die selten weltweit verteilt werden und für die man in der Regel auch keine Schreibberechtigung hat. Ein Beispiel für lokale Gruppen sind die virtuellen Seminare an der Fernuniversität Hagen (vgl. Heidbrink, in diesem Band). Es ist möglich, daß einige der hier erwähnten Newsgruppen auf dem heimischen Newsserver nicht angeboten werden, weil diese dort nicht „abonniert“ worden sind. Dies gilt insbesondere für Gruppen, die aus anderen Netzen stammen (z.B. Zerebus-Netz, Z-Netz, Bitnet, etc.). Entweder wechselt man dann zu einem anderen (öffentlich zugänglichen) Newsserver<sup>4</sup> oder bittet die lokalen Verwalter, die Gruppen bereit zu stellen. In Tabelle 4 sind einige der wichtigsten und interessantesten Newsgruppen verzeichnet (vgl. Hurtienne, 1996).

#### **Tabelle 4**

Newsgruppen für Psychologen (nach: Hurtienne, 1996).

Name der Newsgruppe	(ausgewählte) Themen der Gruppe
de.sci.psychology	Alle Themen möglich. Bei Drucklegung: Bewußtsein, das Leib-Seele-Problem, Mobbing am Arbeitsplatz, Psychopharmaka, Ankündigung von Fragebogenaktionen.
z-netz.wissenschaft.psychologie	Alle Themen möglich. Bei Drucklegung: Formen der Psychotherapie, Faschismus, Milgram-Experimente, Seminarankündigungen.
alt.psychology.nlp	Neurolinguistisches Programmieren
alt.psychology.personality	Sehr große Gruppe: Persönlichkeitstests (z.B. Myers-Briggs-Test), Persönlichkeitstypen (z.B. Artikel über multiple Persönlichkeiten) und -eigenschaften.
bit.listserv.psygrad	Psychologiestudenten: Studium und Beruf
bit.listserv.ioob-I	Industriepsychologie (wenig Beiträge)
comp.human-factors	(Software-)Ergonomie
sci.psychology	Allgemeines Forum: Von Psychiatrie und Nervenkrankheiten bis zur Freiheit der Gedanken
sci.psychology.announce	Ankündigungen von Kongressen, Web-Seiten oder Mailing-Listen, Stellenanzeigen, Fragen nach Forschungsmaterialien etc.
sci.psychology.personality	Persönlichkeitsforschung und Therapien
sci.psychology.psychotherapy	Therapieformen (Sinn/Zweck), Hilfesuche, Ausbildungsstätten, Angebote von Therapeuten
sci.psychology.research	Forschungsmethoden, -ergebnisse, Software, Fragebögen.
sci.psychology.theory	Psychologische Theorien (Vorstellung/Kritik)

<sup>4</sup> Verzeichnisse öffentlich zugänglicher Newsserver finden sich unter „<http://www.lipsia.de/~michael/NNTP/group.html>“, „<http://jan.ucc.nau.edu/~jwa/Open-NNTP/>“ und unter „<http://www.phoenix.net/pdn/datanet/news.html>“.

Ein Blick in die vielen Newsgruppen reicht, um festzustellen, daß hier keine distinguierten wissenschaftlichen Dispute geführt werden. Vielmehr werden die Gruppen genutzt, um erste Gedanken zu meist aktuellen Themen auszutauschen oder eine Information möglichst schnell möglichst vielen zukommen zu lassen (z.B. eine Workshopankündigung). Besonders häufig werden die Gruppen genutzt, um eine Frage an die Leser der Gruppe zu richten mit der Hoffnung, auf einen ratgebenden Experten zu treffen. Wird die Gruppe moderiert, so sammelt der Moderator die am häufigsten gestellten Fragen. Diese Sammlung wird dann zusammen mit den Antworten in regelmäßigen Abständen in der Gruppe veröffentlicht (sogenannte FAQs - Frequently Asked Questions). Als Neuling einer Gruppe bekommt man so schnell einen Überblick über das Themenspektrum und die Nutzungsregeln der Gruppe. Auch erledigen sich manche Anfragen dann von selbst. In Deutschland gibt es bisher nur zwei, drei Psychologiegruppen, die sich regelmäßiger Besucher erfreuen (vgl. Abbildung 3).

Thread	Subject	Author	Date
14	Re: Tiergestuetzte Psychotherapie	Ulrich Roth	19.06.96 12:02
[+6]	Re: Atheismus UmfragE	Chris Pallasch	20.06.96 07:27
[+14]	Psychologenwitze	Thomas Krueger	20.06.96 11:51
7	Neuerscheinung: Internet fuer Psychologen	Thomas Krueger	20.06.96 17:50
17	Multikulturalismus - neue Web-Page	Bernd K.	21.06.96 03:20
21	75 DM für neuen Krankenhausnamen	Thomas Wuebbena	23.06.96 12:07
20	Re: 75 DM fuer neuen Krankenhausnamen	Frank Wiegleb	23.06.96 19:18
34	Fragebogen Goettinger Psychologiestudierender	Matthias Romppel	25.06.96 10:31
15	Einsamkeit von Netznutzern	Horst Heidbrink	25.06.96 16:12
[+1]	Re: Moegen sich Marianne und Ingrid?	Marianne Haupt	25.06.96 19:19
4	Psycinfo oder Psycindex	Martin Winkler	26.06.96 00:30
[+9]	Mailingliste Psychotherapie	Christian Anger	26.06.96 11:10
342	Feinstofflicher Koerper/Atma (war Re: Big-Bang???)	Francis + Renate	27.06.96 08:42
32	WWW: Klinische Psychologie	Ralf Ott	28.06.96 23:52
26	diskursive psychologie?	Volker Schmidt	29.06.96 02:00
11	NEW MEDICAL/HEALTH WEBSITE	Dr. Brotman	30.06.96 04:52
[+11]	Erfahrungen mit Stimme-2	Michael Dicker	30.06.96 15:44
[+2]	STOPPED DEN PAEDOPHIEN-HOLOCAUST! Teil1	Hyronimus	30.06.96 23:57
96	STOPPT DEN PAEDOPHIEN-HOLOCAUST! Teil2	Hyronimus	01.07.96 13:35
3	psychogene Dysgraphie	martid@kispi.unizh.ch	02.07.96 12:07
9	AMERICAN BOARD OF PSYCHOLOGY	J. B.	02.07.96 14:49
[+1]	DAS PROBLEM, war mal:Re: Mailingliste Psychotherapie	Andre Ay	02.07.96 14:54
9	FACIAL EXERCISER	J. B.	02.07.96 15:02
[+6]	Re: STOPPED DEN PAEDOPHIEN-HOLOCAUST! Teil1	Andre Ay	02.07.96 15:02
8	HAMMER PSYCHOTHERAPY FOUNDATION	J@PANIX.COM	02.07.96 16:09
[+1]	FERUNI..	Alexander Bauer	02.07.96 17:30
[+4]	Esoteriker (war: Re: Atheisten glauben trotzdem...)	Burkhard Reike	03.07.96 19:36
[+13]	Re: STOPPT DEN PAEDOPHIEN-HOLOCAUST! Teil2	Oliver	03.07.96 19:40
[+5]	Re: PERVERS; philosophie+psychologie	Andre Ay	04.07.96 16:21
[+3]	Glaubensfrage(n)	Peter Adam	04.07.96 16:23
[+1]	Gegensaetze?	Peter Adam	04.07.96 16:26
[+28]	Leben (war Big-Bang???)	Francis + Renate	05.07.96 07:34
[+1]	Re: Esoteriker	Marcus Kaiser	05.07.96 08:11
19	WWW: Einfuehrung in des Studium der Psychologie	Thomas Krueger	05.07.96 12:02

Abbildung 3. Ausgewählte Beiträge der Newsgruppe de.sci.psychologie im Juni/Juli 1996.

In den USA gibt es sehr viele Gruppen, die sich mit psychologischen Themen auseinandersetzen<sup>5</sup>. Das Nutzungsverhalten ist dem deutschen dabei sehr ähnlich, wobei die

<sup>5</sup> Strenggenommen sind alle Newsgruppen international, egal ob die Diskussionen in deutscher, englischer oder irgend einer anderen Sprache geführt werden. Amerikanische Newsserver „abonnieren“ nur in der Regel

meiste Interaktion durch psychologische Laienexperten zustande kommt. Da diskutiert etwa der Schauspieler Keith Sutherland in der Gruppe „sci.psychology.consciousness“ mit der Netzgemeinde über Naturalismus oder amerikanische Studenten rätseln über das Wesen der „schadenfreude“. In der Personality Gruppe fand monatelang eine Diskussion über Serienmörder statt. Besonders häufig findet man Selbsthilfegruppen zu allen möglichen Problembereichen (z.B. Depression, Epilepsie, Einsamkeit, Migräne oder Lernbehinderungen). Das Themenspektrum ist so vielfältig wie die Psychologie und darüber hinaus (vgl. Döring, Kap. 13, in diesem Band). Als Quelle wissenschaftlicher Information sind die Newsgruppen wenig geeignet. Allerdings können Wissenschaftler viel über psychologische Laienkonzepte lernen wie auch Dozenten einen Einblick in den Stand der Mindmaps ihrer Studenten erhalten. Einige wenige Beiträge setzen sich sehr detailliert und ideenreich mit einem Thema auseinander. Meist werden diese für einen gewissen Zeitraum zu Leitartikeln, auf die viele Leser immer wieder mit Kommentaren, Rede und Gegenrede reagieren.

### 1.6.2. Öffentliche und geschlossene Kommunikation über Mailing Listen

Eher wissenschaftlicher Kommunikation dienen die sogenannten *Mailing Listen*, die über spezielle List-Server verteilt werden. Eine Mailing-Liste ist eine eMail Box, die alle eingehenden eMails automatisch an alle Mitglieder der Liste weiterleitet. Entsprechend nennt man den Computer auf dem eine solche Mailing-Liste eingerichtet ist, List-Server (vgl. Schade, Kap. 5, in diesem Band). Zur aktiven Teilnahme an einer Mailing Liste braucht man also nur ein eMail Programm. Je nach List-Server muß man dann noch ein Dutzend Kommandos (z.B. Anmelden, Abmelden, Hilfe anfordern, etc.) lernen (vgl. Maier & Wildberger, Kap. 4, 1994).

Mailing Listen werden in der Regel moderiert, d.h., eine bestimmte Person kümmert sich um technische und administrative Aufgaben der Liste (z.B. Begrüßung eines neuen Teilnehmers). Nicht alle Listen sind wie die Newsgruppen frei zugänglich. Manchmal muß die Teilnahme beim Moderator unter Beibringung gewünschter Angaben zur Person beantragt werden. Auch existieren viele Listen nur kurzfristig, da sie für einen bestimmten Zweck eingerichtet wurden. So werden gelegentlich mit Hilfe eines Listservers elektronische Konferenzen durchgeführt. Oder - wie im Fall dieses Buchs - der Listserver wird als Kommunikationsplattform für die Autoren eines gemeinsamen Buchs eingerichtet.

Obwohl Mailing Listen historisch betrachtet zu den betagten Internetdiensten gehören, wird diese Kommunikationsmöglichkeit in Deutschland von Psychologen und Sozialwissenschaftlern im allgemeinen gerade erst entdeckt. Der Autor hat in Berlin eine Übersicht psychologischer Mailinglisten zusammengestellt (<http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/listserv.htm>). In der Übersicht sind derzeit sieben deutsche und eine Auswahl von 95 internationalen Listen aufgeführt (vgl. Themenschlagwörter der Listen in Kasten 1).

Unter den deutschen Diskussionsgruppen findet sich beispielsweise die Mailingliste der Fachgruppe Sozialpsychologie der DGPs. Die Liste dient vor allem der Beschleunigung der (wissenschaftlichen) Kommunikation innerhalb der Fachgruppe und ist nicht öffentlich zugänglich. Das Zentralarchiv (ZA) in Mannheim bietet seit kurzem eine Liste zu den Eurobarometer-Umfragen an (Moschner, 1996). Ziel ist es, den internationalen

---

deutsche Gruppen nicht, wohingegen englischsprachige Gruppen von fast jedem Server der Welt geführt werden.

Erfahrungsaustausch und die Diskussion um die Eurobarometer-Daten zu erleichtern. Insbesondere soll der Kontakt zwischen Nutzergemeinschaft und (Daten-) Archiven intensiviert werden. Wegen der internationalen Beteiligung sollten die Beiträge in Englisch verfaßt sein. Auch eine erste klinisch-psychologische Mailingliste zur Psychotherapie wartet seit kurzem auf den Ansturm interessierter Praktiker, Studenten und Wissenschaftler. Die vom Erfurter Mediziner Christian Anger betreute Liste strebt den Austausch zwischen ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten an zu Themen wie Arbeit der Verbände, Kassenpsychotherapie oder Integration verschiedener psychotherapeutischer Richtungen. Der Herausgeber dieses Buchs, Bernad Batinic, unterhält in Zusammenarbeit mit Andreas Werner eine Mailingliste mit dem Namen „German Internet Research List“. Gedacht ist die Liste als Diskussionsforum für alle Interessierten an Sozial-, Kommunikations- und Marktforschungsfragen rund um das Internet. Sie richtet sich an Wissenschaftler, Studierende und Praktiker. Erwähnenswert ist letztlich auch eine erste deutschsprachige Mailingliste der Nachbardisziplin Soziologie. Bislang gibt es in diesem Forum keine Themenvorgaben, obwohl ein Schwerpunkt auf die Nutzbarmachung der Computernetze für Soziologen gelegt wurde.

**Kasten 1.** Themen internationaler Mailing Listen (in alphabetischer Reihenfolge).

Accounting and Behavior ▪ Alcohol & Drug Studies ▪ American Mental Health ▪ Animal Research ▪ Applied Psychophysiology ▪ Artificial Intelligence ▪ Assessment-Psychometrics ▪ Attachment Theory ▪ Auditory Perception ▪ Behavior Analysis ▪ Behavioral and Emotional Disorders in Children ▪ Biofeedback ▪ Brunswikian Psychology ▪ Child Abuse ▪ Child Psychiatry ▪ Clinical Psychology ▪ Cognition ▪ Cognition & Emotion ▪ Cognitive Development ▪ Cognitive Neuroscience ▪ Cognitive Science ▪ Color Perception ▪ Community-Psychology ▪ Computer-Human Interaction ▪ Computers-and-psychology ▪ Conflict Management ▪ Connectionists ▪ Consciousness ▪ Content Analysis ▪ Counseling and Human Development ▪ Counseling Psychology ▪ Creativity & Creative Problem Solving ▪ Cross-Cultural Psychology ▪ Current Issues in Psychiatry ▪ Current Issues in Psychology ▪ Depression ▪ Developmental Psychology ▪ Ecological Psychology ▪ Emergency Psychiatry ▪ Environment and Human Behavior ▪ Ergonomics ▪ Ethnomethodology ▪ European Association for Research on Learning and Instruction ▪ European Work & Organizational Psychology ▪ Exercise & Sport Psychology ▪ Eye Movement Research ▪ Family Violence ▪ Fenomenologia ▪ Forensic Psychiatry ▪ Gender ▪ Geriatric Health Care ▪ Graduate Students in Psychology ▪ Health Care Reform ▪ Human Motor Skill Development ▪ Inductive Learning Processes ▪ Industrial Psychology ▪ Internet Psychology Resources ▪ Jungian Analytical Psychology ▪ Knowledge Acquisition Workshops ▪ Knowledge Representation ▪ Leadership training ▪ Learned Helplessness & Explanatory Style ▪ Mathematical Psychology ▪ Mental Health ▪ Mental Health Outcomes ▪ Mental Health Systems Evaluation ▪ Mental Imagery ▪ Mental Problems ▪ Mind-Brain Discussion ▪ Mood Disorders ▪ Neural Networks ▪ Neuropsychology ▪ Neuroscience ▪ Organizational Psychology ▪ Pain ▪ Panic Disorders ▪ Parapsychology ▪ Perceptual Control Theory ▪ Personal Construct Psychology ▪ Psicosomatica ▪ Psychiatry ▪ Psychiatry Assessment ▪ Psychoanalysis ▪ Psychological measure development, testing, and validation ▪ Psychological Therapy ▪ Psychology Newsletter ▪ Psychology of Women ▪ Psychology Software ▪ Psychology Statistics ▪ Psychoneuroimmunology ▪ Psychopathology ▪ Psycho-Pharmacology ▪ Psychopharmacology & Substance Abuse ▪ Psychotropic Medications ▪ PTSD ▪ Public Health ▪ Qualitative Research ▪ Research in auditory perception ▪ Schizophrenia ▪ Seminar in Educational Psychology ▪ Semiotics ▪ Social Judgment Theory ▪ Social-Theory ▪ Society for mathematical Psychology ▪ Sociobiology ▪ Teaching in Psychology ▪ Technology and Social Behavior ▪ The Observer ▪ Trainers of School Psychologists ▪ Transcultural Psychiatry ▪ Traumatic Stress ▪ Virtual Reality Psychology

*InterPsych* (vormals PsychNet) ist eines der größten internationalen Listerserverysteme für Psychologen und Mediziner (Milton, 1996). Das Listserver-basierte Netzwerk wurde von dem Studenten Ian Pitchford von der Universität Sheffield (Großbritannien) 1992 gegründet und



zählt heute weit mehr als 8 000 Mitglieder. InterPsych (eMail: listserv@netcom.com) unterhält zahlreiche interdisziplinäre Listen und Sublisten zur Psychopathologie. Die einzelnen Listen, die von einem wissenschaftlichen Beirat betreut werden (u.a. Charles Figley, Florida State University und Martin E.P. Seligman, University of Pennsylvania), werden von führenden Wissenschaftlern genauso frequentiert wie von Psychiatern, Psychotherapeuten oder Studenten in höheren Semestern. Das sympathische Motto von InterPsych lautet denn auch: „There is someone wiser than any of us, and that is all of us.“ InterPsych betreut mittlerweile fast 30 Listen; Themen sind unter anderem die Bindungstheorie nach Bowlby-Ainsworth, kulturvergleichende Psychologie (mit klinischem Schwerpunkt, z.B. kulturspezifische Syndrome), theoretische Positionen zur Psychiatrie, Depression (und „mood disorders“ im allgemeinen), gelernte Hilflosigkeit und Attributionsstil, traumatische Ereignisse (PTSD, Post-traumatic Stress Disorder) und Forschung zur Diagnostik psychischer Störungen. Die Listen sind meist thematisch wesentlich breiter, als ihre Titel vermuten lassen. So wird in der Subliste zum Thema Hilflosigkeit, an der sich auch Martin Seligman rege beteiligt, auch über Themen wie Angst, Kinder, Politik, Prävention, Arbeit, Pessimismus, Erblichkeit oder Geschlechtsunterschiede debattiert. InterPsych veranstaltet auch Echtzeit-Konferenzen, die über den *Internet Relay Chat* (IRC) abgewickelt werden (vgl. Schade, Kap. 5, in diesem Band). Die Konferenzen im sogenannten *PsyComNet* von InterPsych - so der zusammenfassende Titel der Channels im IRC - werden von Ivan Goldberg zentral koordiniert und vorher in den Listen angekündigt. Mittels Tastatur wird dann mit internationaler Beteiligung über ein vorher festgelegtes Thema, dem meist ein/zwei wissenschaftliche Texte zugrunde liegen, diskutiert. Die Konferenzen werden in der Regel für den Vormittag nach zentralamerikanischer Zeit angesetzt (MEZ minus 6 Stunden). Zumindest Europäer müssen sich dann nicht mitten in der Nacht intellektuellen Herausforderungen stellen.

Neben klinisch-psychologischen Diskussionslisten gibt es viele weitere wie die Schlagwörter in Kasten 1 deutlich machen. Neben den ja auch zahlenmäßig dominanten Klinikern finden sich naturgemäß viele Listen aus dem Bereich der Kognitionswissenschaften (künstliche Intelligenz, Expertensysteme, virtuelle Realität, neuronale Netze, Wahrnehmung, Blickbewegungsforschung, etc.). Diskussionslisten werden aber auch zur studentischen Kommunikation, zum Vertrieb elektronischer Zeitschriften oder als Plattform für internationale wissenschaftliche Gesellschaften eingerichtet. Die Bedienung eines Listservers ist leider ein wenig gewöhnungsbedürftig. Auf dem Mailbasesystem in Großbritannien ist es möglich über das World Wide Web einen Blick in verschiedene öffentlich zugängliche Listen zu werfen (<http://www.mailbase.ac.uk/other/medi-psycho.html>).

Gerade die interaktiven Eigenschaften des Internet sind ungeheuer spannend. Auch die Entwickler neuer Hard- und Software für das Netz scheinen dieser Meinung zu sein. Kein Tag vergeht, ohne daß eine neue Kommunikationssoftware vorgestellt wird. Die textorientierte Welt der Onlineforen wird durch eine multimediale ersetzt. Statt zu tippen, spricht man in ein Mikrofon und winkt dabei in seine Digitalkamera. Natürlich muß dabei alles so leicht wie das World Wide Web zu bedienen sein. Wegen der hohen Akzeptanz des Webs werden hier auch gerade diverse neue Formen interaktiver Foren erprobt (z.B. die HyperNews bei DGPs online oder das Newsforum der Gesundheitspsychologen in Berlin). Wesentlich mehr zur (psychologischen) Kommunikationswelt findet sich in den Kapiteln 9 und 13 von Nicola Döring.

## 1.7. Schlaglichter: Verschiedenes im Überblick

Es fällt schwer, dieses Kapitel zum Ende zu führen, ohne auf die vielen weiteren Möglichkeiten, die das Netz den Psychologen bietet, zumindest hingewiesen zu haben. Anstelle eines ausführlicheren und vielleicht angenehmer zu konsumierenden Textes sollen Schlaglichter einige interessante Netzstellen markieren. Einige Hinweise stammen aus der kommentierten Sammlung von Bernhard Jacobs (1996), dessen WWW Seiten im Gegensatz zu diesem Text ständig aktualisiert werden können (und zur Zeit auch werden).

### 1.7.1. Hilfreiche Datenbanken

**Datenbestandskatalog des Zentralarchives (ZA):** 2 500 recherchierbare Studienbeschreibungen. Gesucht werden kann nach Titel der Studie, Namen und Institutionen der Primärforscher, Inhalt, Untersuchungsgebiet und Beginn der Datenerhebung (Uher, 1996). Das Archiv wird zur Zeit zu einer europäischen und weltweiten Verbunddatenbank sozialwissenschaftlicher Datenarchive ausgebaut (<http://www.za.uni-koeln.de/SFgate/search.html>).

**Dokumentations- und Datenbankzentrum (DDZ)** in Mannheim: Informationen zu hunderten von Datenbanken, die über Onlinedienste, Bibliotheken oder CD-ROMs zugänglich sind (<http://www.uni-mannheim.de/users/ddz/>).

**Community Research and Development Information Service (CORDIS):** Europäische Kommunikationszentrale der EU für Informationsaustausch, Forschungsförderung, Vermittlung von Interessenpartnern aus Industrie und Forschung, laufende Forschungsprojekte der EU (auch Ausschreibungen), Veranstaltungen und aktuelle Gesetzgebung. Kostenloser Zugang zur elektronischen Dokumentenbibliothek (EU-Projekte), dem Forschungsnachrichtendienst und zur CORDIS Datenbank (148 000 Dokumente zu Projekten, Akronymen, Publikationen, etc. der EU) (<http://www.cordis.lu/>).

**Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF):** Mediendatenbank mit vielen Filmen zur Psychologie. Im August 1996 wurde nur eine alphabetische Schlagwortsuche unterstützt (z.B. unter „VE“ finden sich Filme zur Verhaltensforschung, -störung, -therapie). Ein systematischer Katalog ist angekündigt (<http://www.iwf.gwdg.de/>).

**Social Science Software Information Bank (SIByl):** recherchierbare Datenbank mit umfassenden Informationen zu Computeranwendungen in den Sozialwissenschaften. Suchbegriffe können logisch verknüpft werden. Ein Schlagwortverzeichnis hilft bei der Suche. Diese Datenbank kann kostenlos genutzt werden. Die Datenbank nennt auch Bezugsquellen der (meist kostenpflichtigen) Programme (<http://www.gamma.rug.nl/sibyl.html>).

**Computerized Software Information Service for Psychologists (COMPSYCH):** Ein thematisch sortiertes Softwareverzeichnis in den USA, das mit SIByl (Niederlande) vergleichbar ist (<http://www.plattsburgh.edu/compsych/>).

### 1.7.2. Wissenswertes und Erlernbares im und aus dem Netz

**Tutorium zu Untersuchungsmethoden der Psychologie:** William M. K. Trochim (ehemals Mitarbeiter von Donald T. Campbell) hat an der Cornell University ein Online Buch mit dem Titel „Research Methods Knowledge Base“ zusammengestellt. Von Konstruktvalidität bis zur

Stichprobenziehung werden alle Konzepte der Versuchsplanung anschaulich abgehandelt (<http://trochim.human.cornell.edu/kb/kbhome.htm>).

**Online Statistik lernen:** Das SurfStat Australia Tutorial bietet eine Einführung in die deskriptive und Inferenzstatistik, in die Versuchsplanung und in die Ergebnispräsentation. Lernziele werden erläutert und einzelne Übungen angeboten (<http://frey.newcastle.edu.au/Stats/surfstat/surfstat.html>). Spezieller, weil auf die Varianzanalyse beschränkt, ist das „interaktive Statistikskript“ HYPERSTAT von Rolf Plötzner und Nicola Kirchherr von der Universität Freiburg (<http://www.psychologie.uni-freiburg.de/hyperstat/>). Dieses interaktive Lernangebot ist bisher einzigartig in Deutschland, ausgezeichnet umgesetzt und setzt hohe Maßstäbe für die Autoren zukünftiger Netztutorien. Sogar SPSS-Prozeduren können direkt aus den Übungen heraus aufgerufen werden, sofern man über eine entsprechende Lizenz des Statistiksystems verfügt.

**Geschichte der Psychologie:** Die Ereignisse der Psychologiegeschichte seit 1650 von David. G. Likeley (University New Brunswick, Kanada) (<http://www.unb.ca/web/units/psych/likely/psyc4053.htm>).

**Pädagogische Psychologie interaktiv:** William Huitt bietet Online Seminare zu pädagogischen Psychologie an. Für das Wintersemester 1996 ist „Conditions of Learning“ angekündigt, das auf dem bekannten Lehrbuch von Gage und Berliner (1995) aufbaut. Umfangreiches Material gibt es jetzt schon; auch ein älteres Seminar kann besucht werden (<http://www.valdosta.peachnet.edu/~whuitt/psy702/>).

**Grief in a Family Context:** Ein Kurs-eBuch der besonderen Art von Kathleen R. Gilbert, University of Michigan. Neben umfangreichen, sehr gut strukturierten Texten wurden viele Links ins Web integriert. Dieses Buch ist nicht nur lesenswert, sondern kann auch technisch als Vorbild gelten (<http://www.indiana.edu/~hperf558/index.html>).

### 1.7.3. Meßtechnisches und Vermessungen Online

**Tests Online:** Wer schon immer in Erfahrung bringen wollte, ob er eher dem Typ-A oder Typ-B entspricht, ob sein IQ tatsächlich wie angenommen über 130 liegt, oder wer seine persönlichen Eigenarten endlich vernünftig klassifiziert sehen will, der findet in der Liste von Nicola Döring sicher das eine oder andere interessante Verfahren (<http://www.cs.tu-berlin.de/~doering/test.htm>)

**Noldus Information Technology:** Diese niederländische Firma bietet verschiedene technische Geräte für Forschungszwecke an. Darunter Systeme für Beobachtungsstudien, für die automatisierte Analyse von Bewegungsabläufen und für die Analyse von akustischen Signalen (<http://www.noldus.com/>).

**Swets Test Services:** Informationen und Angebote zu deutschsprachigen diagnostischen Verfahren (z.B. DIA-X: Expertensystem zur Diagnostik Psychischer Störungen). Bestellungen erfordern spezielle Berechtigungsnachweise (<http://www.swets.nl/sts/cat/gcatalog.html>).

**Untersuchungen und Experimente im Internet:** Auch für Forschungen ist das Internet interessant. Bernad Batinic und Michael Bosnjak informieren über Möglichkeiten, Ansätze und Beispiele in diesem Buch (Kapitel 10). Eine umfangreiche Verweisliste gibt es von Batinic auch im WWW (<http://www.psychol.uni-giessen.de/~Batinic/survey/frageb1.htm>). Auch die APS hat eine solche Liste mit amerikanischen Untersuchungen zusammengestellt (<http://psych.hanover.edu/APS/exponnet.html>).

#### 1.7.4. Diagnose, Beratung und Therapie

**ICD-9/ICD-10:** Die kompletten Datenbestände von ICD-9, ICD-10 und die Operationenschlüssel sind bei DIMDI in Köln abrufbar (<http://www.dimdi.de/klassi/lklass.htm>).

**Behavior OnLine:** Schickt sich an, die amerikanische Zentrale für alle Profis aus dem psychologischen Gesundheitsbereich zu werden. Nicht nur für Kliniker sehr interessant, sondern auch für Verhaltenswissenschaftler aus anderen angewandten Bereichen (<http://www.behavior.net/>).

**ELIZA im WWW:** Eliza, das berühmte Computerprogramm, das einen Gesprächspsychotherapeuten zu imitieren versucht, steht jetzt auch in einer WWW Version zur Verfügung (<http://www-ai.ijs.si/eliza/eliza.html>).

Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Blättert man in den Seiten von Jacobs (1996), so findet man einige hundert weitere Verweise, die erahnen lassen, welche Möglichkeiten und auch Unmöglichkeiten das Netz heute schon hervorbringt und noch hervorbringen wird. Gerade die zunehmende Fülle an Anti-Informationen macht es nötig, daß zukünftige Autoren qualitativ hochwertige Quellen sammeln und beschreiben. Dementsprechend werden sicher bald Zeitschriftenartikel zu einzelnen Themen und ganze Bücher in gedruckter oder elektronischer Form erscheinen, die die Orientierung erleichtern.

## 2. Gezielte Suche nach Informationen

Ein entscheidender Nachteil der Architektur des Internet ist, daß die zu einem Zeitpunkt tatsächlich verfügbaren Informationen nirgends zentral verzeichnet werden. Nun wäre es recht aufwendig, um nicht zu sagen unmöglich, würde man die schätzungsweise 12,8 Millionen an das Internet angeschlossenen Computer alle nach einer bestimmten Information durchsuchen, um dann unter Umständen trotzdem nicht fündig zu werden. Was Menschen unmöglich ist, erledigen spezielle Computer, die ebenfalls an das Internet angeschlossen sind. Suchmaschinen (Search Engines) durchkämmen laufend das Netz, sammeln alle Informationen auf und verzeichnen diese in einer Datenbank, die dann von den Netzbewohnern mit Hilfe von Schlagwörtern durchsucht werden können. Wiederum andere Computer fungieren als Zentralen und lassen sich in regelmäßigen Abständen Bestandsdaten von anderen Rechnern schicken (z.B. *Archie*-Server). Und eine dritte Art von Zentralcomputer hat lediglich die Finger auf die Datenbestände anderer Computer ausgestreckt und durchsucht auf Anfrage des Nutzers diese unmerklich (sog. *WAIS*-Server, Wide Area Information Server).

Ohne Suchmaschinen wäre man darauf angewiesen, über bestehende und neue Informationen im Netz unterrichtet zu werden. Auch ändern sich von Zeit zu Zeit die Daten- und Computerbestände im Netz. Häufig genutzte WWW Seiten sind plötzlich nicht mehr erreichbar, und eine Software, die doch immer auf dem FTP-Server in Clausthal zu finden war, wurde offensichtlich gelöscht. Wie also die neuen Standorte ausfindig machen?

Zur Recherche von Netzressourcen stehen heute bereits mehr als 100 verschiedene Suchwerkzeuge (Maschinen) zur Verfügung. Eine entsprechende amerikanische Übersicht bietet *ALL-IN-ONE* (<http://www.albany.net/allinone/>). Die dort aufgeführten Werkzeuge, die

übrigens auch direkt ausprobiert werden können, werden danach unterschieden „Was“ mit ihnen gefunden werden kann. Drei der dort geführten Kategorien werden in den nachfolgenden Abschnitten aufgegriffen: die Suche nach WWW Dokumenten, nach eMail Adressen und nach Software (Dateien). Technische Unterscheidungsmerkmale, auf die hier nicht eingegangen werden soll, sind bei Slot (1996) ausführlich beschrieben.

### **2.1. Suche nach Dokumenten im WWW**

Heute gibt es viele gute Suchmaschinen für das World Wide Web, die das Auffinden von WWW Dokumenten erleichtern. Nicht nur, daß ständig neue hinzukommen, auch bestehende Maschinen werden dauernd verbessert. Eine Bewertung oder ein aufwendiger direkter empirischer Vergleich der Suchdienste (vgl. Slot, 1996) macht daher zur Zeit wenig Sinn. Die Suchmaschinen unterscheiden sich hinsichtlich vieler Merkmale: Anzahl der verzeichneten Dokumente, Abfrageflexibilität (einfache Schlagwortsuche versus komplexe Suche mit logischen Verknüpfungen der Suchworte), Aufbau der Datenbank (z.B. werden in einer Volltextdatenbank die von der Suchmaschine recherchierten Dokumente komplett verschlagwortet), Dauer der Suche, Ausführlichkeit der Rückmeldung und Bewertung der Treffer (Güte der Treffer mit Prozentangabe). Manche Suchmaschinen entfernen angeblich auch Verweise auf WWW Seiten, die seit der letzten Abfrage gelöscht wurden (z.B. Alta Vista). Wieder andere bieten neben der Suche in der Datenbank auch einen hierarchisch strukturierten Index an (z.B. Lycos oder Yahoo!), in welchem nur manuell geprüfte Verweise aufgenommen werden. Über ein solches System verschachtelter Rubriken, die in Anlehnung an das Branchenverzeichnis „Yellow Pages“ genannt werden, lassen sich viele Einträge finden.

#### **2.1.1. Suchmaschinen in Deutschland**

Auch in Deutschland stehen bereits erste Suchmaschinen zur Verfügung. Diese haben den Vorteil, spezifisch deutschsprachige Verweise zu verwalten, und bieten wegen ihrer geographischen Lage auch häufig günstigere Zugriffszeiten. Allerdings ist die Datenbasis wesentlich weniger umfangreich. Die im folgenden aufgelisteten deutschen Suchmaschinen erbringen alle brauchbare Ergebnisse.

**Aladin** (<http://www.aladin.de>) ist ein gänzlich auf Deutschland spezialisierter Suchindex und seit Anfang Juli 1996 im Netz. Zur Zeit sind nach eigenen Angaben etwa 270 000 Adressen und 57 000 Seiten verzeichnet. Unterstützt wird eine stichwortbasierte Volltextsuche (logische Verknüpfungen sind bislang nicht möglich). Auf das Stichwort „Psychologie“ wurden im September 1996 1 357 Treffer ausgegeben.

**DINO** (Deutsches InterNet-Organisationssystem, <http://www.dino-online.de/>) bietet neben einem 500 Seiten starken thematischen Gesamtindex auch die systematische Suche in der eigenen Datenbank. Die Abfrage erlaubt Trunkierungen (z.B. Firm\* für Firma, Firmen) und die logische Verknüpfung der Suchbegriffe (and, or und not). Umlaute müssen aufgelöst werden (z.B. ae für ä). Im DINO wird keine Volltextsuche durchgeführt.

**Flipper** (<http://flp.cs.tu-berlin.de/flipper/>) ist eine Suchmaschine der Technischen Universität Berlin. Flipper verzeichnet speziell deutschsprachige Informationen im In- und Ausland (zur Zeit 166 491 Dokumente). Wie DINO unterstützt auch Flipper komplexere Abfragen (logische Verknüpfung, Trunkierung). Da Flipper ein universitäres Projekt ist und

der Rechner gleichzeitig noch für andere Zwecke eingesetzt wird, werden auf Suchanfragen maximal 100 bewertete Treffer ausgegeben. Zu jedem Treffer werden Kurzzusammenfassungen der WWW-Dokumente mitgeliefert. Flipper ist eine Volltextdatenbank.

**Kolibri** (<http://www.kolibri.de/>) bietet sowohl einen systematischen Katalog (18 Hauptkategorien) wie auch eine Datenbank. Die Abfrage unterstützt die logische Verknüpfung der Suchbegriffe, wobei eine der 18 Kategorien als einschränkendes Kriterium mit übergeben werden kann. Die Anfrage „Psychologie“ erbrachte 116 Treffer, die nach Datum sortiert und mit kurzen Inhaltsangaben rückgemeldet wurden.

**LEO** (Link Everything Online, <http://www.leo.org/>) ist eine Initiative Münchner Hochschulen und des Leibniz Rechenzentrums (LRZ) München. LEO - Referenz an den bayerischen Löwen - bietet ein Software Archiv, ein Archiv für deutschlandweite Mailinglisten, Einstiegspunkte in das WWW (Gelbe Seiten und auch eine anklickbare Deutschlandkarte der bundesweiten WWW Server) und viele Informationen rund um das WWW. Suchmaschinen stehen für die lokalen WWW-Server der TU München, das LEO-Software-Archiv, für FTP-Mirrors in Deutschland, für diverse UseNet Newsgruppen und einige weitere Sammlungen zur Verfügung. Auch ein Deutsch-Englisch Wörterbuch sowie archivierte Dokumente aus dem Umfeld der Betreiber-Institutionen können genutzt werden.

**LYCOS.DE** (<http://www.lycos.de>) ist der deutsche Ableger der berühmten amerikanischen Suchmaschine und seit Oktober 1996 erreichbar. Abweichend von der weiter unten ausführlicher vorgestellten amerikanischen Maschine erlaubt LYCOS.DE die gezielte Suche nach Dokumenten auf deutschsprachigen WWW-Servern. Mit rund 2 Millionen deutschen und über 60 Millionen internationalen Einträgen dürfte man hier fast alle Informationen finden, die auf öffentlich zugänglichen WWW-Servern auf ihren Abruf warten. Sollte die Suchmaschine überlastet sein, so kann man auch auf NETGUIDE ausweichen (<http://www.netguide.de>). Focus Online (Burda Verlag) hat mit NETGUIDE in Zusammenarbeit mit den Lycos-Leuten eine zweite deutsche Maschine aus der Taufe gehoben, die umfangreiche Suchen erlaubt.

**Web.de** (<http://www.web.de>) ist seit Mitte 1996 am Netz. Die Suchmaschine ist ebenfalls auf deutsche Websites spezialisiert. Bisher sind knapp 20 000 Einträge verzeichnet, die über einen systematischen Katalog oder über eine einfache Stichwortabfrage (ohne Logikoperanden) zu erreichen sind.

### 2.1.2. Internationale Suchmaschinen

In den USA sind die größten und schnellsten Suchmaschinen zu Hause. Nur drei der vielen Suchmaschinen sollen hier kurz vorgestellt werden. Mit ihnen sollte eigentlich jedes WWW Dokument im Internet auffindbar sein.

**Alta Vista** (<http://www.altavista.digital.com/>) verzeichnet mehr als 31 Millionen WWW-Einträge und den Text aller Newsgruppen. Mit den logischen Operatoren „AND, OR, NEAR und NOT“ (z.B. depression AND NOT[anxiety]) können Stichworte oder Phrasen (z.B. "Wort1 Wort2", "Allgemeine Psychologie") der Suchmaschine übergeben werden. Auch Trunkierungen werden unterstützt (z.B. psy\*), und die Übergabe ganzer Textpassagen ist möglich. In der Volltextdatenbank ist der komplette Text der WWW Seiten und der Text aller Newsgruppen verschlagwortet. Alta Vista bietet viele weitere Sonderfunktionen (z.B. listet der Suchbefehl [link:"<http://www.meinrechner.de/autor/>"] alle Seiten auf, die den definierten Link

enthalten). Alta Vista ist mit Sicherheit eine der besten Suchmaschinen im Netz und ist gerade für „klügere“ Suchabfragen besonders geeignet.

**Lycos** (<http://www.lycos.com/>) verzeichnet wahrscheinlich im Vergleich zu anderen Suchmaschinen den umfangreichsten Satz an Verweisen auf WWW Dokumente (angeblich 90 % aller Seiten). Ähnlich wie bei Alta Vista sind sowohl einfache Stichwortsuchen oder komplexere Recherchen mit Booleschen Operatoren möglich. Eine besondere Eigenschaft von Lycos ist, daß Fundstellen, in denen der Suchbegriff nur eingebettet ist (z.B. *Neuropsychology*), als anwählbare Indexliste ausgegeben werden. Zu jeder Fundstelle wird eine stichwortartige Zusammenfassung des Inhalts der Seite angezeigt. Lycos ist ähnlich Alta Vista sowohl für Anfänger wie für Experten geeignet. Allerdings führen „zu einfache“ Stichwortabfragen innerhalb der voluminösen Datenbanken zu Tausenden von Verweisen. In diesem Fall findet man selten unter den ersten 20 Treffern den gesuchten Verweis. Jacobs (1996) führt als Beispiel das Resultat der Suche nach dem Begriff „intelligence“ an. Die Ergebnisliste enthält nur Verweise zum Thema „artificial intelligence“. Treffer zur „human intelligence“ finden sich dann ab Rangplatz 12 456, um eine fiktive Zahl zu nennen.

**Yahoo!** (<http://www.yahoo.com/>) bietet zwar auch die Möglichkeit komplexe Suchabfragen an die Datenbank zu richten, dennoch liegt die eigentliche Stärke in den Yellow Pages. In dem ausgezeichnet strukturierten hierarchischen Index sind auch einige hundert Links zu Psychology verzeichnet. Diese sind in weitere, sinnvolle (!) thematische Untergruppen aufgeteilt. Gerade dies überrascht, da die nötige Klassifikationsarbeit nur ein Fachmann übernehmen kann. Liebenswertes Detail am Rande: Seiten, die die Yahoo!isten für besonders „cool“ halten, sind mit einer kleinen orangenen Brille gekennzeichnet.

### 2.1.3. Meta Tools

Neben weiteren guten Suchmaschinen wie *Excite* (<http://www.excite.com/>), *Open Text* (<http://index.opentext.net/>) und *Hotbot* von Hotwired/Inktomi mit über 54 Millionen Dokumenten (<http://www.hotbot.com>), die alle komplexe Volltextsuchen - mit teilweise hoch spezialisierten Funktionen - unterstützen, stehen noch einige sogenannte „Meta Tools“ zur Verfügung. Das sind Suchmaschinen, die Stichworte an andere Suchmaschinen weitergeben, die Ergebnisse einsammeln, Redundanzen eliminieren und in einer neu erstellten Prioritätsliste dem Nutzer zurückmelden. Anfragen an diese Meta-Server nehmen in aller Regel wesentlich mehr Zeit in Anspruch als Anfragen an nur einen Katalog. *MetaCrawler* (<http://metacrawler.cs.washington.edu:8080/>) durchsucht sechs der größten Suchmaschinen und *SavvySearch* (<http://guaraldi.cs.colostate.edu:2000/>) bedient sich gleich 20 verschiedener Kataloge. Nur im Falle sehr spezieller Suchen oder Fehlanzeigen der Einzelkataloge empfiehlt sich diese zeitaufwendige simultane Suche. Statt auf immer größere Kataloge auszuweichen, sollte man auch ein wenig Zeit auf die Verbesserung der eigenen Suchstrategien verwenden. So kann etwa das bereits oben erwähnte, bei Rückriem et al. (1995) beschriebene „Schnellballsystem“ auch auf die Suchmaschinen angewendet werden. Dazu gibt man beispielsweise einfach den Titel einer einschlägigen Publikation als Phrase ein. Auch die Verwendung der Schlagwortlisten aus Psyndex oder PsycInfo hilft weiter, da viele WWW Autoren nach herkömmlichem Verfahren ihre Beiträge mit Schlagworten versehen. Wer bereits Erfahrung mit der Abfrage von Datenbanksystemen gesammelt hat, dürfte mit den Suchmaschinen keine Probleme haben.

## 2.2. Suche nach Dateien und Software

Zur Suche nach Software oder speziellen Dateien kann natürlich zunächst auf die oben vorgestellten Suchmaschinen zurückgegriffen werden. Hierzu eignet sich insbesondere Lycos, da die Suchmaschine nicht nur WWW Seiten verzeichnet, sondern auch den Inhalt von Gopher- und FTP-Servern<sup>6</sup>. Um ein Programm, von dem der Dateiname (oder der Archivname, im Fall eines zu einer Datei zusammengefaßten Softwarepakets) bekannt ist, auf einem FTP-Server zu lokalisieren, steht auch noch ein spezielles Suchsystem mit dem Namen *ARCHIE* zur Verfügung. Archie wurde geschaffen, um Software zu finden, die über FTP-Server angeboten wird. Archie sammelt dazu in regelmäßigen Abständen die Inhaltsverzeichnisse anonymer (d.h., frei zugänglicher) FTP-Server ein und katalogisiert diese. Der Benutzer kann nun den Dateinamen des gesuchten Programms oder ein kleines Fragment davon an Archie übergeben und erhält als Rechercheergebnis eine Liste mit FTP-Servern, von denen das Programm geladen werden kann. Die Rückmeldung umfaßt dabei auch Angaben zum Verzeichnis, in dem die Datei auf dem Server abgelegt wurde und Informationen über Datum und Größe der Datei. Minimale Übertragungszeiten erreicht man durch Wahl eines geographisch möglichst nahen Servers. Der Zugang zu Archie ist über viele Wege möglich. Den komfortabelsten Zugang hat man mit speziellen Archie-Programmen für den eigenen Computer oder über das World Wide Web. Die Technische Hochschule Darmstadt betreibt den deutschen Archie-Server und stellt auch gleich einen entsprechenden WWW Zugang bereit (<http://www.th-darmstadt.de/archie/archieplex.html>).

Stehen die Dateinamen für eine Suche mit Archie nicht zur Verfügung, so kann man zunächst versuchen, diese mit den herkömmlichen Suchmaschinen in Erfahrung zu bringen (z.B. Suche nach der Herstellerfirma, nach dem vollen Namen des Programms oder nach dem Namen des Autors). Natürlich lassen sich die oben erwähnten Datenbanken SIByl oder COMPSYCH nutzen, in denen speziell psychologische Software verzeichnet ist. Eine sehr umfangreiche Softwaredatenbank für alle gängigen Betriebssysteme, die die Suche nach Dateibesreibungen unterstützt, findet sich bei „*c/net - Virtual Software Library*“ (<http://www.shareware.com/>). Wie Archie liefert die Suchmaschine auch direkte Verweise zu fernladbaren Fundstellen im Netz. Alle genannten Quellen bieten selbstverständlich nur Software an, die als Freeware, Public Domain oder Shareware vertrieben wird. Allerdings ist auch der Zugang zu kommerziellen Softwareanbietern leicht, wenn diese im World Wide Web vertreten sind (wie z.B. SPSS, <http://www.spss.com/> oder SAS, <http://www.sas.com/>). Generell gilt es, die verschiedenen Ressourcen, die das Internet bereit hält, möglichst geschickt miteinander zu kombinieren, um bei Suchen erfolgreich zu sein.

## 2.3. Suche nach einer eMail Adresse

Da das Internet nicht nur einen „Eigentümer“ hat, fehlt auch das sonst übliche Telefonbuch. Bisher gibt es nur eine Institution, die die an das Internet angeschlossenen Computer verzeichnet (*InterNIC*). Ein zentrales eMail Verzeichnis, daß die Adressen der geschätzten 40

---

<sup>6</sup> Ein FTP-Server ist ein an das Internet angeschlossener Rechner mit zumeist tausenden von Dateien ähnlich einer lokalen Festplatte. Von „anonymen“, d.h. öffentlich zugänglichen FTP-Servern können so Dokumente oder Computerprogramme auf den lokalen PC übertragen werden. Auch mit einem WWW Browser ist der Zugriff auf FTP-Server einfach möglich (vgl. Schade, Kapitel 5, in diesem Band).



Millionen Teilnehmer enthält, fehlt leider. Diese Lücke versuchen derzeit Anbieter sogenannter „White Pages“, d.h. elektronischer eMail-Bücher, zu schließen. In Deutschland befindet sich derzeit eine eMail-Auskunft der Teleware GmbH (im Auftrag der Deutschen Telekom) im Aufbau. Der Server *suchen.de* (<http://www.suchen.de>) verzeichnet in erster Linie eMail Adressen von Privatpersonen (insbesondere von T-Online Nutzern). Unklar ist, wieviele Adressen dort bisher verzeichnet sind. eMail-Adressen aus dem Hochschulbereich lassen sich über das X.500 Gateway der Universität Chemnitz recherchieren (<http://tricia.hrz.tu-chemnitz.de/>). Allerdings sind die Suchergebnisse wenig überzeugend, da aus Datenschutzgründen bisher kaum Adressen verzeichnet sind. Als Suchbegriffe können hier ohnehin nur Städte (z.B. „Muenchen“) oder Institutionen eingegeben werden. Die resultierenden Server-Informationen umfassen aber meist nur Angaben zum Postmaster oder Systemverwalter und sind wenig hilfreich. Besser sind da schon die an vielen Hochschulen geführten und über WWW zugänglichen eMail-Verzeichnisse der Beschäftigten. Soweit der Forschungs- und Hochschulbereich im WWW vertreten ist, lassen sich eMail Adressen auch sehr gut mit Hilfe der globalen Suchmaschinen auffinden (z.B. führt die Suchanfrage nach „Dörner+Bamberg+Psychologie“ bei Alta Vista zum Erfolg). Weltweit sind laut ALL-IN-ONE zehn Institutionen mit der Sammlung internationaler eMail Adressen beschäftigt. Die wichtigsten White Pages werden im folgenden kurz vorgestellt.

**Four11/LockUp** (<http://www.four11.com/>) führt derzeit über 7 Millionen eMail Adressen. Die Adressen werden gewonnen, indem WWW-Seiten und die Header von Artikeln aus den Newsgruppen ausgelesen werden. Die eMail-Suchmaschine, die schon seit 1994 verfügbar ist, hat vor kurzem auch den Datenbestand von *LookUp* übernommen. Neben eMail Adressen sind persönliche Homepages, Internet-Telefonie- und Videotelefon-Listen verzeichnet. Auch PGP-Schlüssel zum Versand verschlüsselter eMails werden ausgegeben, sofern ein Nutzer diesen eingetragen hat. Four11 versorgt übrigens auch *Yahoo!* mit der Option „People Search“. Suchabfragen können sich auf eine Reihe verschiedener Parameter beziehen (Name, Ort, Zugehörigkeit zu einer Bildungseinrichtung, persönliche oder berufliche Interessen, alte eMail Adresse, usw.).

**Internet Address Finder** (<http://www.iaf.net/>) ist ein sehr schnelles Suchsystem, das derzeit 5 Millionen Einträge enthält. Nicht nur eMail Adressen sind auffindbar, sondern auch umgekehrt Informationen zu Personen von denen man nur die eMail Adresse hat. Die Datenbank beruht ebenfalls auf Informationen aus den Newsgruppen des UseNets sowie aus Einträgen, die die Nutzer der Datenbank selbst vorgenommen haben. Bereits die Eingabe der ersten drei Buchstaben des Nachnamens reicht, um eine Suchanfrage zu starten. Als weitere Angaben können Vorname, Ort und Organisation übergeben werden. Auch Trunkierungen (z.B. Schmid\*) werden unterstützt.

**OKRA net.citizen Directory Service** (<http://okra.ucr.edu/okra/>) kennt über 5,5 Millionen eMail Adressen. Die zunächst eingeschränkten Suchfunktionen wurden im Mai 1996 stark verbessert. Vor- und Nachnamen, Phrasen, Namen von Organisationen, Adressen von Internet-Computern, Orte, eMail Adressen und login-Namen können in beliebiger Kombination eingegeben werden. Der Suchalgorithmus basiert auf der Fuzzylogik, so daß nicht einmal die Verwendung von Booleschen Operatoren oder Klammern nötig ist. Da der Service nicht für kommerzielle Zwecke mißbraucht werden soll, werden pro Suchanfrage maximal 50 Treffer ausgegeben.

**WED - World Email Directory** (<http://worldemail.com/wede4.shtml>) hat nach eigenen Angaben Zugriff auf mehr als 12 Millionen eMail Adressen und mehr als 140 Millionen Unternehmensadressen sowie Telefonnummern. Sehr gute Suchfunktionen erlauben die Eingabe von Namen (Personen, Unternehmen, Organisationen), von Teilen einer eMail Adresse, von Postleitzahlen oder von Bruchstücken einer Telefonnummer. Auch Verzeichnisse zu anderen eMail basierten Internetdiensten werden angeboten (z.B. eMail-Software, eMail-Listserver, eMail-Datenbanken). Nicht registrierten Benutzern werden nie mehr als 10 Treffer rückgemeldet.

**ESP eMail Search Program** (<http://www.esp.co.uk/>), eine europäische Suchmaschine, verzeichnet zur Zeit 1,5 Millionen eMail Adressen, die ebenfalls mittels Scan der Newsgruppen herausgefischt wurden. Es sind nur einfache Suchanfragen möglich (z.B. „Bill G“ listet alle Bills auf, deren Nachname mit G beginnt).

**WhoWhere?** (<http://www.whowhere.com>) verzeichnet eMail Adressen von Privatpersonen und Firmen. Die Suche ist kostenlos, unterscheidet Groß- und Kleinschreibung nicht und ist nicht exakt. Daher führen bereits Übereinstimmungen von zwei und mehr Buchstaben zu Treffern. Wieviele Adressen verzeichnet sind, wird nicht enthüllt. Weitere Listen verzeichnen private Homepages, Besitzer einer Internet-Telephonie-Software, Firmen, Telefonnummern, postalische Adressen und Yellow Pages.

Abschließend sei noch einmal betont, daß gerade die Kombination der verschiedenen Suchsysteme ungewöhnliche Lösungen alltäglicher wissenschaftlicher Aufgabenstellungen ermöglicht. Um ein kurzes Beispiel zu geben: Nehmen wir an, wir würden im Rahmen einer geplanten Studie eine psychometrische Skala zur Erfassung generalisierter Selbstwirksamkeit suchen. Die Suchmaschinen liefern zwar auf das Schlagwort „self-efficacy“ zahlreiche WWW Seiten zurück, leider enthält aber keine der Seiten die gewünschte Information. Wir erinnern uns an die Testdatenbank im Gopher (siehe oben), und in der Tat fördert eine Abfrage über 20 verschiedene Verfahren zu Tage. Nur drei Verfahren scheinen die Möglichkeit zur Erfassung allgemeiner Selbstwirksamkeit zu bieten. Einer der genannten Autoren ist Ralf Schwarzer, dessen Name uns sowieso schon in diesem Zusammenhang begegnet ist. Wir beschließen, nach seiner eMail Adresse zu suchen. Auch diese Suche verläuft nach Einengung auf den „richtigen“ Ralf Schwarzer erfolgreich. Schließlich bitten wir den Autor in einer eMail um die Zusendung von Unterlagen. Viele weitere Szenarios sind denkbar. So könnte man über die Möglichkeit nachdenken, seinen nächsten wissenschaftlichen Artikel per „Drag & Drop“ von Textbausteinen aus dem Internet zusammen zu kopieren...

### 3. Zusammenfassung und Ausblick

In diesem Kapitel wurde versucht, einen ersten Einblick in die psychologische Welt des Internet zu vermitteln. Einige Darstellungen mögen zu abstrakt geraten sein oder zu viel Insiderwissen voraussetzen. Ziel war es weniger, eine praktische Anleitung zur Nutzung der jeweiligen Dienstleistungen zu geben, als vielmehr durch eine möglichst breite Darstellung die Neugier und das Interesse am Netz zu wecken. Mit diesem Motivationsschub dürften dann auch zu erwartende technische Hürden leichter genommen werden. Natürlich konnte nur ein - hoffentlich wesentlicher - Ausschnitt der Internet-Angebote, die für Psychologen interessant

sein könnten, behandelt werden. Die viele Themen, denen man während der virtuellen Reise begegnet, könnten schon heute ein ganzes Buch füllen. In wenigen Jahren wird es wahrscheinlich einschlägige Standardwerke geben, die schlagwortartig die verschiedenen Ressourcen in einem „Internet-Psychologieatlas“ oder dergleichen beschreiben. Vielleicht finden sich dort auch einige der hier ausgewählten Kategorien wieder.

Begonnen wurde die Darstellung mit einer Zusammenstellung allgemein verfügbarer Informationen, die meist in Form von Verweislisten angeboten werden. Dazu gehören Verzeichnisse mit Berufs- und Weiterbildungsangeboten, Adressenverzeichnisse, Verzeichnisse aktueller Tagungen und Konferenzen. Die vorgestellten „Jump Stations“ erlauben mit Hilfe umfangreicher Verweislisten eine gute Orientierung im Netz und sind ganz besonders für Einsteiger geeignet. Im zweiten Abschnitt wurde versucht, ein Photo vom momentanen Entwicklungsstand der Onlinepräsenz der in Deutschland ansässigen psychologischen Ausbildungs- und Forschungsstätten zu schießen. Die vorgenommenen Bewertungen sind weniger als Benotung der Bemühungen an den jeweiligen Einrichtungen zu verstehen, sondern als Anhaltspunkt für gut aufgebaute Institutsserver, deren Struktur und Angebot zur Nachahmung empfohlen werden kann. Eine Benotung wäre - abgesehen von der vielleicht problematischen kriterialen Stringenz und Datenbasis des Autors - insbesondere wegen fehlender Chancengleichheit der zu vergleichenden Institute unangebracht. An vielen Einrichtungen stehen keine oder kaum finanzielle Mittel für Rechner und Betrieb zur Verfügung, und diese Einrichtungen sind daher auf das Engagement einiger weniger Onlinebegeisteter angewiesen. Die Bandbreite des Angebots, das in vier Kategorien dargestellt wurde (Allgemeine und studentische Informationen, interne Dienstleistungen und Informationen für Externe), läßt erkennen, welche Möglichkeiten zur Ergänzung und Verbesserung der altbewährten Kommunikationswege durch das Internet bereit gestellt werden.

Dies haben offensichtlich auch die im darauf folgenden Abschnitt vorgestellten psychologischen Fachgesellschaften schon früh erkannt (vgl. Spada, 1996). Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs online) ist als erste große psychologische Fachgesellschaft seit August 1995 mit einem eigenen Server vertreten. Österreichische und Schweizer Fachgesellschaften haben schnell nachgezogen. Das weltweit größte Informationszentrum mit Vorbildcharakter betreibt die American Psychological Association mit dem Onlinedienst *PsychNET*. Neben vielen weiteren nationalen, europäischen und weltweiten Verbänden sind im Internet einige weitere deutsche Institutionen vertreten, die der Psychologie zumindest nahe stehen. Dazu zählen sicherlich die Einrichtungen unter dem Dach der GESIS (IZ, ZA und ZUMA) oder die ZPID in Trier oder der Forschungsverbund Public Health.

Wegen der hohen Bedeutung von einschlägigem Lesestoff und dessen Beschaffung sind die nächsten beiden Abschnitte besonders umfangreich geworden. Formen elektronischer Publikationen (z.B. eJournals, Forschungsberichte und Einzelbeiträge im Selbstverlag) wurden vorgestellt, sowie Verlage, die nicht nur über aktuelle Buchbestände und Zeitschriften informieren, sondern im Probetrieb dazu übergegangen sind, die als Printversionen verfügbaren Zeitschriftenartikel auch als elektronische Volltextdokumente über das Netz anzubieten (z.B. Academic Press). Besonders hilfreich sind die vielfältigen Möglichkeiten der Literaturrecherche. Gegenüber der manuellen Suche entlastet die Netzrecherche deutlich die Nerven und das Zeitbudget. Per Knopfdruck läßt sich etwa beim Deutschen Bibliotheksinstitut

(DBI) eine Verbunddatenbank abfragen, die den elektronisch erfaßten Literaturbestand aller deutscher Bibliotheken verzeichnet. Auch der Zugriff auf die für viele unentbehrlich gewordenen Zeitschriftendatenbanken (z.B. Psynindex, PsycInfo, Eric, Somed) wurde erläutert. Leider sind gerade die psychologischen Datenbanken entweder nur über kostenpflichtige Quellen (z.B. Silverplatter oder DIMDI) Online zugänglich oder aber nur von den Angehörigen innerhalb einer Einrichtung (Subnetz der Universität) nutzbar. Daher wurden auch einige alternative Möglichkeiten erläutert, den Inhalt der vielen tausend Zeitschriften zu erschließen. Übrigens steht die Datenbank *Medline* (vornehmlich medizinische Publikationen) seit September kostenlos zur Recherche zur Verfügung (<http://muscat.gdb.org/repos/medl/>). Abschließend wurden verschiedene Möglichkeiten vorgestellt, die Ergebnisse der Onlinerecherche auch gleich in eine Online-Bestellung zu überführen, so denn die Quelle vor Ort nicht verfügbar ist.

Besonders reizvoll sind die im sechsten Abschnitt vorgestellten interaktiven Kommunikationsmöglichkeiten mit anderen Psychologen. So finden im IRC mit internationaler Beteiligung gelegentlich Online-Fachdiskussionen statt, die vorher in Newsgruppen oder aber den Mitgliedern spezieller Mailing Listen angekündigt worden sind. Diese Form der wissenschaftlichen Kommunikation ist in Deutschland im Vergleich mit den USA bisher nur wenig bekannt und wird noch seltener genutzt. Dennoch stehen mit Hilfe dieser Medien luxuriöse Türen zu nationaler und internationaler Kooperation in Forschung, Ausbildung und Lehre für Wissenschaftler und Studenten offen.

Im letzten Abschnitt sind unsystematisch einige weitere Schlaglichter aufgeführt, die zumindest erwähnt werden sollten. Einige Anwendungen verstehen sich als Pilotprojekte für die Möglichkeiten der Netznutzung von morgen. Dazu zählen neben Anwendungen aus dem Bereich der Forschung auch solche aus dem Bereich der Lehre im und des Lernens mit dem Internet, wie sie auch exemplarisch in Kapitel 13 von Horst Heidbrink vorgestellt werden. Ausführlich werden die Möglichkeiten des Online-Tutoring in Kapitel 13 von Nicola Döring behandelt.

Der zweite Teil des Kapitels stellte die verschiedenen Möglichkeiten vor, die gewünschten Informationen im weitverzweigten und unübersichtlichen Internet zu finden. Erst der kompetente Umgang mit den beschriebenen Suchwerkzeugen stellt sicher, daß vorhandene Ressourcen auch genutzt werden können. Auch ziehen manche Angebote von Zeit zu Zeit auf einen anderen Server um. Hat man diesen ein paar Monate nicht angewählt, so bemerkt man den Umzug zu spät. Neben Suchmaschinen für das Auffinden von WWW Dokumenten wurden auch solche für die Lokation von (psychologischer) Software oder einer eMail Adresse einer bestimmten Person oder Institution erläutert. Bei kreativer Kombination der Werkzeuge läßt sich eine Reihe bisheriger Arbeitsabläufe deutlich vereinfachen und beschleunigen.

Es bedarf nicht unbedingt einer ausufernden Phantasie, um sich vorzustellen, welche Auswirkungen das Computernetz auf die Arbeitswelt der Psychologen haben wird. Das von der Mehrzahl aller Psychologen hergestellte Produkt heißt Information. Sowohl der Transport dieses Produktes als auch dessen Produktionsprozeß, der sich auch als Kombination und Verarbeitung vorauslaufender Informationen verstehen läßt, wird durch das neue Werkzeug Internet effizienter. Auch werden ganz neue psychologische Produkte entstehen (vgl. Bernhard Vornefeld, in diesem Band). Im wissenschaftlichen Bereich wird man die Literaturbasis für

Forschungen, die selbst teilweise und soweit dies angemessen ist im Netz stattfinden wird, vom angeschlossenen Arbeitsplatzcomputer erschließen können. Forschungsergebnisse, die mit JAVA-basierten Statistikservern ausgewertet wurden, werden in elektronischen (multimedialen) Zeitschriften veröffentlicht, die wiederum über elektronische Bibliotheken zugänglich sind. Vor der Publikation wird man sicherlich die Befunde auf videogestützten Online-Konferenzen den Kollegen vorstellen und mit ihnen diskutieren wollen. Der nächste LISREL 15.0 Workshop der ZUMA findet in virtuellen Räumen statt, und Studenten erscheinen schon lange nicht mehr in „echten“ Seminarräumen. Auch der angewandte Bereich der Psychologie wird kaum verschont werden, sind doch die Netzbewohner nicht die Computer, sondern nach wie vor die davor sitzenden Menschen (vgl. Nicola Döring, Kapitel 14, in diesem Band). Da kann man nur hoffen, daß die bekannten Klassifikationssysteme wie ICD 10 oder DSM IV nicht um neue Einträge wie IRC-Phobie oder organische FTP-Neurose erweitert werden müssen.

#### 4. Literaturverzeichnis

- Bleuel, J. (1995, November 8). *Zitieren von Internetquellen*. [WWW document]. URL <http://www.uni-mainz.de/~bleuj000/zitl.html>
- Braun-Gordon, T. (1996). *VK 94: Die neue Datenbank von DBI-LINK. Eine Benutzeranleitung*. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut.
- Funke, J. & Krüger, T. (1996, August 2). *Psychology Departments in Germany* [WWW document]. URL [http://www.psychologie.uni-bonn.de/links/brd\\_psy.htm](http://www.psychologie.uni-bonn.de/links/brd_psy.htm)
- Gage, N. L., & Berliner, D. C. (1995). *Educational Psychology* (5<sup>th</sup> edition). Chicago: Rand McNally.
- Gleitman, H. (1995). *An internet ancillary to psychology* (4<sup>th</sup> edition). New York: W.W. Norton [WWW document]. <http://web.wwnorton.com/norton/grip.html>
- Günther, A. (1996, August 13). *Links to psychological journals*. [WWW document]. URL <http://www.wiso.uni-augsburg.de/sozio/hartmann/psycho/journals.html>
- Hahn, A. (1996). Mehr Spaß am Surfen. Die Qual der Wahl: Erweitern Sie Ihren WWW Browser um zahlreiche neue Funktionen. *DOS International*, 11, 285-286.
- Hurtienne, J. (1996, Januar). *Diskussionsgruppen zu psychologischen Themen*. [WWW document]. URL <http://next2.psychologie.hu-berlin.de/newsgr.html>
- Jacobs, B. (1996, Mai 3). *Informationen zur Psychologie*. [WWW document]. URL <http://www.phil.uni-sb.de/FR/Medienzentrum/verweise/psych/ueber.html>
- Krol, E. (1992). *The whole internet user's guide and catalog*. Sebastopol: O'Reilly & Associates.
- Maier, G. & Wildberger, A. (1994). *In 8 Sekunden um die Welt. Kommunikation über das Internet* (3. Aufl.). Bonn: Addison-Wesley.
- Milton, H. (1996, March 7). *Milton's InterPsych page*. [WWW document]. URL <http://www.psych.med.umich.edu/web/intpsych/>
- Moschner, M. (1996). Eurobarometer Mailing List eingerichtet. *ZA-Information*, 38, 42-43.
- Uher, R. (1996). Datenbestandskatalog des ZA im Internet. *ZA-Information*, 38, 39-41.
- Rückriem, G., Stary, J. & Franck, N. (1995). *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens: eine praktische Anleitung* (9. Aufl.). Paderborn: Schöningh.

- Schubert, T. & Waldzus, S. (1996). *Sozialpsychologische Werkstatt Jena*. [WWW document]. URL <http://www.uni-jena.de/~ssw/zugang.htm>
- Schwartz, F. W. (1995). Entwicklung von Public Health in Deutschland, *Public Health Forum*, 10, 3-7.
- Slot, M. (1996). *The matrix of internet catalogs and search engines*. [WWW document]. URL <http://www.ambrosiasw.com/~fprefect/matrix/>
- Spada, H. (1996, August 6). *Rechenschaftsbericht des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Prof. Dr. Hans Spada, über die Amtsperiode 1994 bis 1996*. [WWW document]. URL [http://www.dgps.de/dgps\\_online/gesellschaft//mitteilungen/rechenschaftsbericht\\_96.html](http://www.dgps.de/dgps_online/gesellschaft//mitteilungen/rechenschaftsbericht_96.html)
- Strasburger, H. (1996, August). *Software for visual psychophysics: an overview*. [WWW document]. URL [http://www.med.uni-muenchen.de/medpsy/vis/psyphs/psy\\_soft.html](http://www.med.uni-muenchen.de/medpsy/vis/psyphs/psy_soft.html)
- Stumpf, M. & Spada, H. (1995). DGPs online: Der neue elektronische Informationsdienst der DGPs. *Psychologische Rundschau*, 46, 273-274. (auch als WWW Dokument abrufbar unter URL [http://www.dgps.de/dgps\\_online/dgps-online-info/pr\\_ank\\_text.html](http://www.dgps.de/dgps_online/dgps-online-info/pr_ank_text.html))
- Winkler, G. (Hg.). (1995). *Sozialreport 1995: Daten und Fakten zur sozialen Lage in den neuen Bundesländern*. Berlin: Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V.

## 5. Anhang

**Tabelle 1**

Auswahl psychologischer Institute an Universitäten in Österreich und der Schweiz mit eigenem Informationsangebot im World Wide Web.

<b>Ort</b>	<b>World Wide Web Adresse (URL)</b>	<b>Institut</b>
<b>Österreich</b>		
Graz	<a href="http://www.kfunigraz.ac.at/psywww/">http:// www.kfunigraz.ac.at/psywww/</a>	Universität: Institut für Psychologie
Innsbruck	<a href="http://info.uibk.ac.at/fodok/C/720.html">http://info.uibk.ac.at/fodok/C/720.html</a>	Universität: Institut für Psychologie
Salzburg	<a href="http://www.sbg.ac.at/psy/home.htm">http://www.sbg.ac.at/psy/home.htm</a>	Universität: Institut für Psychologie
Wien	<a href="http://www.univie.ac.at/Psychologie/">http://www.univie.ac.at/Psychologie/</a>	Universität: Institut für Psychologie
<b>Schweiz</b>		
Basel	<a href="http://www.unibas.ch/psycho/">http://www.unibas.ch/psycho/</a>	Universität: Institut für Psychologie
Bern	<a href="http://ubeclu.unibe.ch/psy/index-d.html">http://ubeclu.unibe.ch/psy/index-d.html</a>	Universität: Institut für Psychologie
Fribourg	<a href="http://www.unifr.ch/psycho/">http://www.unifr.ch/psycho/</a>	Universität: Psychologisches Institut
Genf	<a href="http://www.unige.ch/fapse/">http://www.unige.ch/fapse/</a>	Faculté de Psychologie et des Sciences de l'éducation
Neuchâtel	<a href="http://www.unine.ch/gpa/welcome.html">http://www.unine.ch/gpa/welcome.html</a>	Universität: Groupe de psychologie appliquée
Zürich	<a href="http://www.unizh.ch/psych/">http://www.unizh.ch/psych/</a>	Universität: Psychologisches Institut

### Autorenportrait

**Hahn, André**, geb. 1964, Dipl.-Psych. 1990 in Berlin, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Arbeits-, Organisations- und Gesundheitspsychologie der Freien Universität Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Gesundheitspsychologie, Gesundheitsverhalten, Risikowahrnehmung, Screening, Streß und Streßbewältigung, Migration, DDR-Übersiedler, Transformationsprozesse im Ost-West-Vergleich, Evaluation und statistische Auswertungsmethodik. Adresse: Arbeits-, Organisations- und Gesundheitspsychologie (FB12, WE 10), Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin. E-Mail: [ahahn@zedat.fu-berlin.de](mailto:ahahn@zedat.fu-berlin.de), URL: <http://userpage.fu-berlin.de/~ahahn/autor.htm>.